



Nr. 13.

Monatlich erscheinen vier Nummern.

Berlin, 1. April 1864.

Preis: Vierteljährlich 25 Silberg.

X. Jahrgang.

**Verzeichniß der Schnittmuster**

auf dem der heutigen Nummer beiliegenden Supplement.  
Zu den Abbildungen

- Nr. 1 und 2: Griechische Taille. — Rückf. Schnitt Nr. X, Fig. 34—42.
- Nr. 6: Schürze aus schwarzem Taffet. — Vorderf. Schnitt Nr. IX, Fig. 31—33.
- Nr. 7: Nachthaube für Damen. — Vorderf. Schnitt Nr. VII, Fig. 28 und 29.
- Nr. 10 und 11: Corset à l'Impératrice. — Vorderf. Schnitt Nr. IV, Fig. 13—21.
- Nr. 13: Corsage suisse. — Vorderf. Schnitt Nr. III, Fig. 9—12.
- Nr. 14 und 15: Neg-Coiffüre Zuleima. — Vorderf. Schnitt Nr. VIII, Fig. 30.
- Nr. 16: Damen-Beinleid. — Rückf. Schnitt Nr. XI, Fig. 43—45.
- Nr. 17: Muffische Jacke. — Vorderf. Schnitt Nr. I, Fig. 1—4.
- Nr. 18: Kleidchen für Kinder von 1—2 Jahren. — Rückf. Schnitt Nr. XII, Fig. 46—56.
- Nr. 19: Schürchen für Kinder von 1—2 Jahren. — Rückf. Schnitt Nr. XIII, Fig. 57—61.
- Nr. 20: Schürze für Mädchen von 6—8 Jahren. — Rückf. Schnitt Nr. XIV, Fig. 62—65.
- Nr. 21: Damenveste mit herzförmigem Ausschnitt. — Vorderf. Schnitt Nr. II, Fig. 5—8.
- Nr. 22: Chemiset für Knaben von 7—10 Jahren. — Vorderf. Schnitt Nr. V, Fig. 22—24.
- Nr. 23: Hemdchen für Knaben von 3—4 Jahren. — Vorderf. Schnitt Nr. VI, Fig. 25—27.
- Nr. 34: Fußstüßen. — Rückf. Schnitt Nr. XV, Fig. 66 und 67.

**Griechische Taille.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 1 und 2. Der Schnitt befindet sich unter Nr. X, Fig. 34—42. Rückseite des Supplements.

Die jugendliche Grazie, welche in dem Arrangement dieser Taille liegt, rechtfertigt vollkommen die allgemeine Beliebtheit derselben. — Die auf der Abbildung ersichtliche, durch Gürtel und Bretellen abgeschlossene Falten-Draperie wird als ein selbstständiger sichartiger Theil über der glatten Untertaille angelegt und eignen sich zu solcher Robe am besten leichte weiche Stoffe; Bretellen und Gürtel können aus Taffet oder Atlas in beliebiger abstechender Farbe, die Verzierungen derselben aus Sammet hergestellt werden. Für die feste untere Taille hat man zunächst aus dem gewählten Stoffe die unter Fig. 34 bis 37 die Hälfte der Taille gebenden Schnitttheile zweimal nachzuschneiden, — verbindet dann die Theile gemäß der übereinstimmenden

Buchstabenbezeichnung, versteht die Taille mit den nöthigen Fischbeinen, so wie den obern Ausschnitt mit einem Bassespoil, und beide Rückentheile alsdann mit den auf Fig. 37 angegebenen Schnürbändern. Fig. 38 giebt den Ärmel, welcher je Kreuz auf Punkt treffend in Falten gelegt, von K bis zum Stern zusammengeknüpft und K an K dem Nermelloch eingeseht wird. Hierauf schneidet man nach Fig. 39 die vordere Falten-Draperie im Ganzen, indem man die als „vordere Mitte“ bezeichnete Linie an den fadenschragten Bruch des doppelten Stoffes legt, — nach Fig. 40 schneidet man den Rückentheil in derselben Weise, und bildet dann am untern Rande in beiden Theilen die Falten, indem man von der Mitte aus nach beiden Seiten je Kreuz auf Punkt legt. — Oben werden die Falten nicht eingnäht, sondern mittelst eines durch die auf Fig. 39 und 40 angegebenen Einschnitte gezogenen Bandes in die entsprechende Lage gebracht. — Bretellen und Gürtel werden nach Fig. 41 und 42, letzterer in zwei Theilen, geschnitten, entsprechend garnirt und die Bretellen nach der Buchstabenbezeichnung, der Gürtel nach Angabe der Abbildung mit dem Faltenfisch verbunden; das Schließen des Gürtels kann entweder an einer, oder an beiden Seiten in Mitte einer schildartigen Figur geschehen. — Auf der Nadel bringt man nach Vorschrift der Abbildung zwei durch eine Spange gehaltene, abgerundete und entsprechend garnirte Enden an und schmückt schließlich die Taille durch eine dem Halsausschnitt vorgelegte Spitze und einen den Ärmel verlängernden Spitzenvolant. [9149] v. M.

**Fensterkissen mit Lambrequin.** Häfelarbeit.

Hierzu die Abbildungen Nr. 3—5. Material: Zephyrwolle, Filofelle-Seide.

Häfel-nadel Nr. 6.



Eleganz und Comfort eines Wohnzimmers finden gleiche Berücksichtigung in dem heute unter Nr. 3 in Abbildung gegebenen Fensterkissen, welches durch den Schmuck eines Lambrequins seinem Zweck als Schutz gegen die Zugluft besonders entsprechend ist. Sowol die Länge und Breite des Kissens, als auch die Zahl der Lambrequin-Zaden, richtet sich nach der Größe (d. h. Tiefe und Breite) des zu garnirenden Fensters. Unser Original, ein über die ganze Breite des Fensters eingerichtetes Kissen, hat 130 Cent. Länge, welche wie ersichtlich durch 5 Zaden ausgefüllt wird. Ein anderes Arrangement, zwei Kissens mit je 2 oder 3 Lambrequin-Zaden, würde, je nach dem Fensterraum, entweder eine feinere Ausführung der Häfelarbeit, oder eine stärkere — mit Castorwolle — nöthig machen. Der zu dem in Abbildung vorliegenden Fensterkissen angewendete Häfelstich ist der sogenannte „Spangensstich“, welchen wir unter Nr. 4 mit Darstellung seiner Ausführung heute nochmals in originalgroßer Abbildung geben. Derselbe hat fast das Aussehen des Doppelkreuzstiches und ist auch an unserm Original als Fond zu einer einfachen Stickerie im gewöhnlichen Kreuzstich benutzt. Die Quantität des Materials für ein Fensterkissen der oben angegebenen Größe würde folgende sein: 15 Loth Wolle zur Ausführung des Fonds, 3 Loth Wolle und 3 Strähnchen Seide zum Dessin. An unserm Original ist der Fond gänzlich mit ponceau Wolle gehäkelt und zwar für die obere Bekleidung des Kissens für sich bestehend, in quer hin- und zurücklaufenden Touren, für die

Lambrequins im Zusammenhang mit den Seitenbordüren, in derselben Richtung, also in der Höhe nach laufenden Touren. Zum oberen Fond schlägt man etwas lose die für die Breite des Kissens erforderliche Anzahl Maschen an — unser Original, welches 18 Cent. breit, zählt 32 Maschen Anschlag. Man zieht durch die zuletzt gehäkelte W. (Masche) 1 Schlinge und muß, um dies zu ermöglichen, in das auf der Rückseite liegende Glied der W. stechen. Die hindurchgezogene Schlinge behält man als 2. W. auf der Nadel und zieht nun durch jede folgende Anschlagm. 2 Schlingen, die 1. durch das vordere, die 2. durch das auf der Rückseite liegende Glied der W. — am Schluß der Reihe muß man doppelt soviel W. auf der Nadel haben, als der Anschlag betrug. Man arbeitet nun zurück, indem man den Faden um die Nadel schlingt und ihn durch die 2 nächsten auf der Nadel befindlichen W. zieht; \* man umschlingt wieder und zieht den Faden durch 3 W., d. h. durch die beim erstenmal Durchziehen gebildete und die beiden folgenden W. — man wiederholt vom \* fortwährend, mascht also stets 2 und 2 W. der vorigen Tour zusammen ab. Diese beiden Touren bilden eine Musterreihe. Zur folgenden Musterreihe nimmt man eine gleiche Anzahl W. auf und zwar je 1 W. in einer W. der vorhergehenden Musterr. Man sticht dabei stets auf der Rückseite der Arbeit in die senkrecht stehenden Maschenglieder, so daß die in der vorhergehenden Tour durch das Abmaschen gebildeten Querspannen, welche je 2 und 2 W. zusammenfassen, gänzlich auf die rechte (vordere) Seite der Arbeit gedrängt werden. Die Abbildung Nr. 4 veranschaulicht dies, indem sie die Querspannen an der Stelle, wo das Häkchen sich befindet, bereits vollständig nach vorn gedrängt zeigt; die darüber hinwegragenden, von der Spange umfaßten 2 und 2 W. sind die, durch welche man die Schlingen zu ziehen hat. Die folgende Tour arbeitet man wie die 2. Tour der ersten Musterreihe und hat stets darauf zu achten, daß man die zusammenzufassenden W. nicht verfehlt, sondern stets dieselben, wie in der vorhergehenden Reihe zusammennimmt. Man arbeitet in dieser Weise den geraden Fond in der erforderlichen Länge und schließt die letzte Musterreihe mit einer Tour fester Kettenmaschen ab, um dadurch die Spannen nach vorn zu bringen.



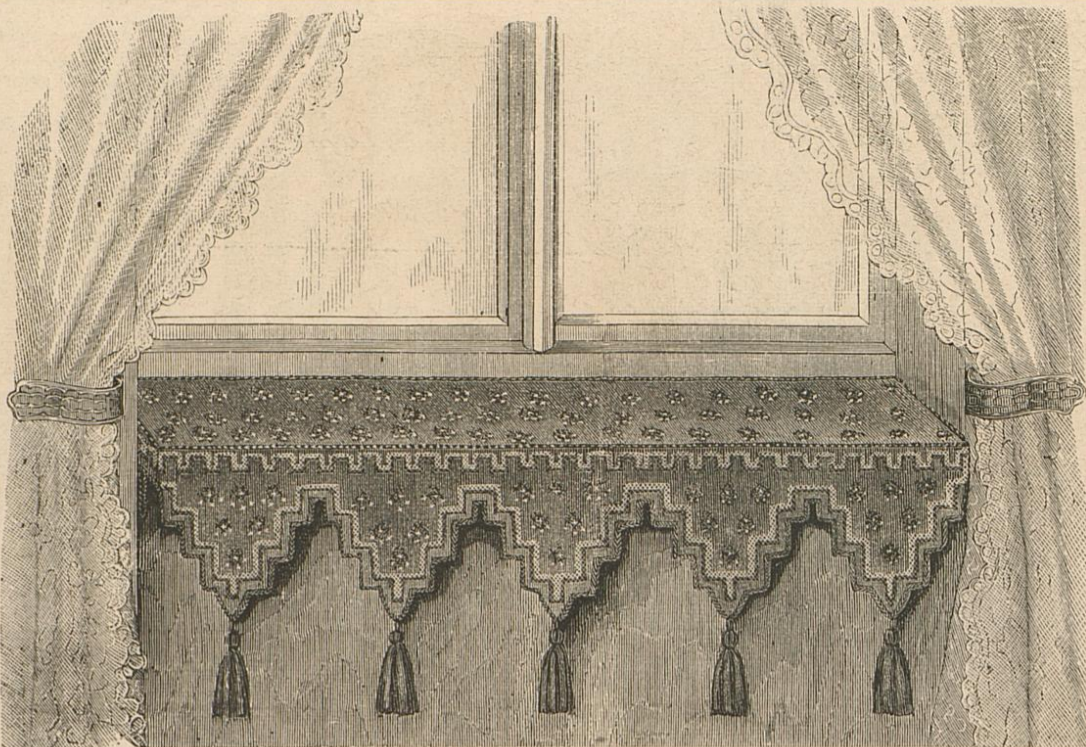
Nr. 1. Rückansicht.

Griechische Taille.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. X, Fig. 34—42. Rückseite des Supplements.)

Nr. 2. Vorderansicht.

Der Lambrequin-Fond, nebst dem der Seitenbordüren, wird nach Abbildung Nr. 5 gearbeitet, ohne vorläufig das darauf befindliche Dessin zu berücksichtigen, welches die Zeichenerklärung als schwarz und gelb angiebt. Jedes kleine Carreau (Type) des Musters, einerlei, ob als roth, gelb oder schwarz bezeichnet, gilt für 2 mit einer Spange umfasste Häfelmaschen. Man beginnt mit der Seitenbordüre, schlägt dazu lose 12 M. auf und arbeitet darüber in gerader Linie so viel Musterreihen, als für die Länge der Bordüre erforderlich. Zum Beginn der dann folgenden, bereits zum Lambrequin gehörigen Musterreihe, arbeitet man 9 L. (Lustm.), welche den Aufschlag zu der ersten vortretenden Ecke der Lambrequinzacke bilden. In der vermehrten Maschenzahl arbeitet man alsdann 6 Musterreihen, legt am Anfang der dann folgenden Reihe für die nächste Ecke 10 M. auf und setzt so die Arbeit mit Hilfe der Abbildung fort. Von den beiden längsten, die untere Spitze der Zacke bildenden Musterreihen aus, nimmt man alsdann wieder ab, indem man zu Anfang der Musterreihe so viel M. mit festen M. überhäfelt, als das Muster Typen bis zur nächsten vortretenden Reihe zählt. Es bedarf für die weitere Ausführung des Lambrequin-Fonds keiner Erklärung mehr, man schließt mit der 2. Querbordüre und umgibt diesen ganzen Häfeltheil mit einer Tour f. M., und zwar abwechselnd 1 M. mit schwarzer Wolle, 1 M. mit gelber Seide — hiermit ist zugleich die Ausführung des auf dem Dessin Nr. 5 angegebenen Aufsenrandes erledigt. Die Bordüre à la grecque, so wie den Klein arbeitet man in Kreuzstich und verziert auch den oberen Fond mit 3 Reihen derselben Kleinfiguren. Beide Häfeltheile werden aneinander genäht. Das Lambrequin erhält ein passendes Futter und an jeder unteren Spitze eine Quaste aus schwarzer Wolle und gelber Seide. Auf ein bereits vorhandenes Polster kann man alsdann die soweit vollendete Bekleidung leicht selbst befestigen. Das in Abbildung gegebene Fensterkissen ist der Tapissier-Manufactur von B. Commerfeld entnommen. [19397a. 99c] K.



Nr. 3. Fensterkissen mit Lambrequin.

bänder, welche erst nach hinten herum über Kreuz, dann nach vorn in die Höhe genommen und gebunden werden, ist auf Fig. 28 angegeben. [19380] K.

**Stiderei-Dessin zu einem Cigarren-Stui.**

Hierzu die Abbildung Nr. 8. Material: Feines graues Leder; pensée Gordonnet-Seide, Goldschnur, Goldfaden, Perlen u. s. w.

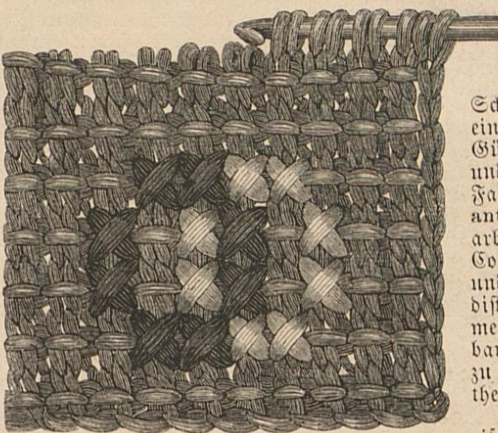
Eine derartige Stiderei kann nur im Rahmen und von einer geübten Hand gearbeitet werden, da die Schönheit ganz allein von der Accurateste und Correctheit der Ausführung abhängt. — Das uns vorliegende Original ist auf feinem grauen Leder hergestellt, welches dem metallförmigen Grund des mittleren Bouquet bildet. Letzteres wird mit pensée Seide im Plattstich gearbeitet und erhält Stiele, Ranken und Aehren von Goldschnur, während die sich auf der Abbildung hell markirenden, obenaufliegenden einzelnen Stiche der Knospe, Blätter und Blumen mit feinem Goldfaden auszuführen sind; die Kelche der Blumen stellt man durch kleine Goldperlen her. Die dunkle Umrahmung des Bouquet besteht aus einer Application von pensée Sammet. Man schließt diese Umrahmung außen und innen mit einer Goldschnur ab, die man in kurzen Zwischenräumen mit pensée Seide übersticht; ebenfalls aus Goldschnur, jedoch ohne die Quertische, bildet man die Schlingenerziehung der Sammetapplication; die darauf erhaltenden einzelnen Perlen sind Goldperlen, die beiden kleinen Rosetten bestehen je aus einem Ring von 9 kleinen Goldperlen, der eine größere grüne Glasperle umschließt. [19418] G.

**Corset (ceinture grecque).**

Hierzu die Abbildung Nr. 9.

Dem in heutiger Nummer abgebildeten, auf dem Supplement in Schnitt gegebenen Corset à l'Impératrice fügen wir noch die Abbildung einer ceinture grecque hinzu, eines dieser viel getragenen Corsets-Gürtel, deren große Vorzüge in der letzten Zeit allgemein anerkannt und nach Verdienst gewürdigt sind. Unser Original, aus der Corset-Fabrik von Liffers Witwe, Zägerstr. 42, ist aus schwarzem moiré antique und durchgehend mit weißem Halbleinen gefüttert; die Stepparbeit sämtlicher Nähte, wie auch das Ueberstechen der Fischbeine mit Gordonnet-Seide und die Taffetband-Einfassung des Corsets am oberen und unteren Rand zeigt ein schönes frisches Gerste, welches sich sehr distinguirt von dem schwarzen Grunde abhebt. Dieses elegante Arrangement, natürlich nur unter dunklen Roben oder zum Negligé anwendbar, hat den großen Vorzug, nicht wie die weißen Corsets der Wäsche zu bedürfen, wodurch so leicht der ursprünglich graziblen Form Nachtheil erwächst.

Der Schnitt der ceinture grecque befindet sich in Nr. 5 der „Räpissier Modelle“. [19226] G.

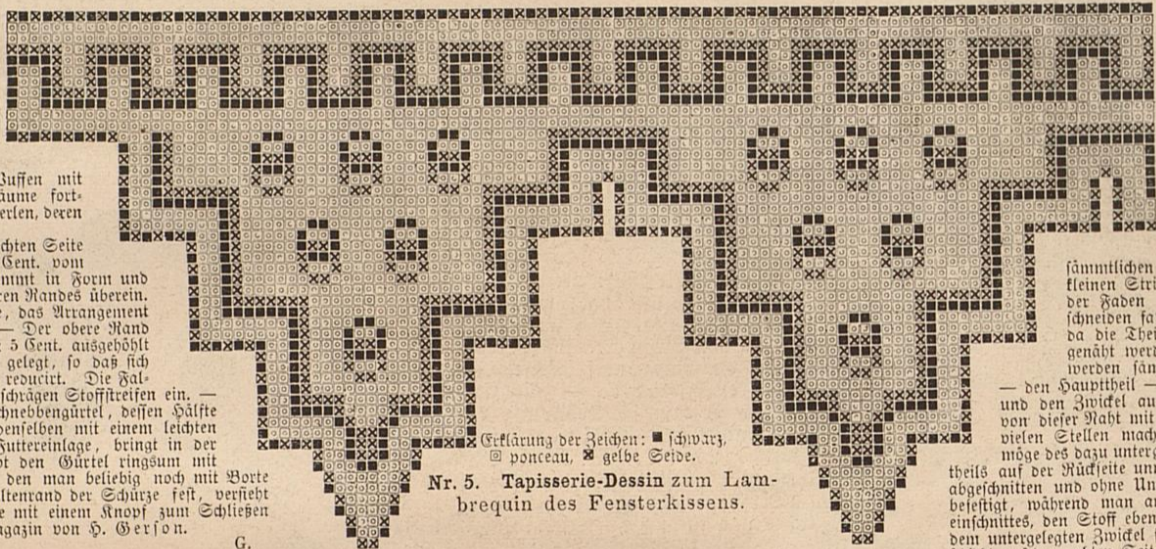


Nr. 4. Ausführung des Spangestiches zum Fensterkissen. Originalgröße.

**Schürze aus schwarzem Taffet.**

Hierzu die Abbildung Nr. 6. Der Schnitt befindet sich unter Nr. IX, Fig. 31—33. Vorderseite des Supplements.

Wir veranschaulichen mit der vorliegenden Abbildung unseren Leserinnen eine Schürze von elegantem und geschmackvollem Arrangement. Unser Original, aus schwarzem ponceau de soie, hat eine Breite von 50, eine Länge von 73 Cent. und zeigt am unteren Rand 6 tiefe Zadenabschnitte, deren jedem ein reich mit Sammetband garnirter pufferartiger Keil eingestickt ist. — Jeder dieser Abschnitte ist 16 Cent. hoch, unten 10 1/2 Cent. breit und am unteren Rand überall 2 Cent. von dem nächsten entfernt. — Mit Fig. 31 des Schnittes Nr. IX. geben wir auf dem heutigen Supplement einen der 6 einzulegenden Keile. Jeden Keil garnirt man der Höhe nach mit 1 Cent. breitem schwarzem Sammetband, welches man in geraden Linien aufsteht und zwar in Zwischenräumen, deren Breite überall mit der des Sammetbandes übereinstimmt. Am unteren Rand erhält jeder Keil ein etwa 3 Cent. breites leichtes schwarzes Seidenfutter, welches mit Vorstichen eingenaht, überstürzt und alsdann mit möglichst wenig sichtbaren Stichen niedergefäumt wird. Das Einlegen der Keile in die für dieselben bestimmten Einschnitte geschieht mittelst dicker Hinterhand, deren Einschnitte man auf der linken Seite sauber übersticht. Auf der rechten Seite befestigt man die Naht jeder der eingestickten Keile mit einer zugleich am unteren Rand der Zwischenräume fortlaufenden Rosamentborte aus Coutade und Perlen, deren ganze Breite etwa 1 1/2 Cent. beträgt.



Nr. 5. Tapissier-Dessin zum Lambrequin des Fensterkissens.

Erklärung der Zeichen: ■ Schwarz, □ ponceau, \* gelbe Seide.

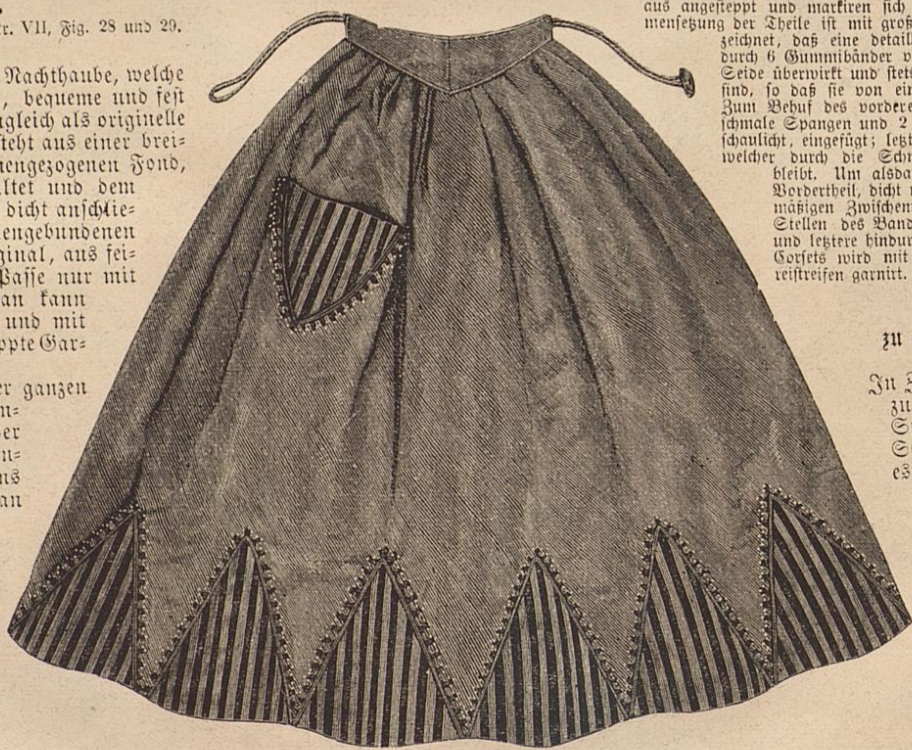
Die Tafel der Schürze, welche an der rechten Seite derselben, etwa 17 Cent. vom oberen, 14 Cent. vom rechten Seitenrand entfernt aufgelegt wird, stimmt in Form und Garnitur mit den eingestickten Keilen des unteren Randes überein. Wir geben mit Fig. 32 den Schnitt der Tafel, das Arrangement derselben geschieht mit Hilfe der Abbildung. — Der obere Rand der Schürze wird nach der Mitte zu um etwa 5 Cent. ausgehöhlt und nach Verleben in einfache oder Toffalten gelegt, so daß sich die obere Breite der Schürze bis auf 29 Cent. reducirt. Die Falten faßt man mit einem schmalen Band oder schrägen Stoffstreifen ein. — Unser Original hat einen glatten einfachen Schneebengürtel, dessen Rüste Fig. 33 des Schnittes giebt. Man versteht denselben mit einem leichten Seidenfutter, wie auch einer etwas steifen Futtereinlage, bringt in der vorderen Mitte ein Fischbein an und umgibt den Gürtel ringsum mit einem Passpoil. Unterhalb dieses Gürtels, den man beliebig noch mit Borte garniren kann, näht man den eingestickten Keilrand der Schürze fest, verzieht dieselbe mit gedrehter Seidenchnur und letztere mit einem Knopf zum Schließen der Schürze. Das Original ist aus dem Magazin von H. Gerson. [19022] G.

**Nachthaube für Damen.**

Hierzu die Abbildung Nr. 7. Der Schnitt befindet sich unter Nr. VII, Fig. 28 und 29. Vorderseite des Supplements.

Wir geben heute Abbildung und Schnitt einer Nachthaube, welche den für ihren Zweck hauptsächlich dienenden, bequeme und fest sitzende Form, genügend entspricht und sich dabei zugleich als originelle Variation ihrer Gattung geltend macht. Sie besteht aus einer breiten Paffe und einem weiten, im Nacken zusammengezogenen Fond, welcher sich auf dem Kopfe fast turbanartig gestaltet und dem Haar hinten weiten Spielraum läßt, während die dicht anschließende Paffe, sowie die über derselben zusammengebundenen Bänder, die nötige Festigkeit geben. Unser Original, aus feiner Leinwand, ist um den vorderen Rand der Paffe nur mit einem schmalen Stidereistreifen glatt besetzt; man kann jedoch auch eine krause, rüschenartig arrangirte und mit einem schmalen Schrägstreifen außerhalb aufgesteppte Garnitur anwenden.

Der Fond erhält am hinteren Rand seiner ganzen Breite nach den als Zug dienenden, auf Fig. 29 angegebenen Saum, sowie auf dessen Rückseite in der Mitte zwei Bindlöcher für die Zugbänder, deren Enden man je am Ende des Zuges befestigt; übrigens erhält der Fond einen ganz schmalen Saum, den man an seiner äußersten Kante in Fältchen reißt. Bei der Paffe bildet sich der vordere breite Saum durch den untergelegten Stidereistreifen, welcher mit 2 Steppnähten besetzt wird, und zwar so, daß er an den Enden der Paffe nur ganz schmal hervorragt, wie Fig. 28 es angiebt. Der gegenüberliegende, hintere Rand der Paffe wird schmal gefäumt und letztere alsdann überwiegendlich von g nach beiden Seiten bis zum h mit dem Fond verbunden. Letzterer ist in der oberen Mitte ungefähr 6 Cent. breit fast ganz glatt, übrigens in gleichmäßiger Vertheilung der Falten anzunähen. Der Ansatz der Binde-



Nr. 6. Schürze aus schwarzem Taffet.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. IX, Fig. 31—33. Vorderseite des Supplements.)

**Strid-Dessin zu wollenen Decken, Herrenshawls u. s. w.**

Hierzu die Abbildung Nr. 12.

Zu Zephyrwolle ausgeführt, eignet sich dieses Dessin zu kleinen Shawls, zum Ueberzug eines an die Stuhllehne zu befestigenden Genie-Rüssens oder zur Schlummerrolle. Mit starker Wolle gearbeitet würde es zu großen Herrenshawls anwendbar sein. Die Abbildung zeigt das Muster in 12fachen Teppichwolle ausgeführt und wir wollen nicht unterlassen zu erwähnen, daß es in diesem feinen Material besonders ausdrucksvoll erscheint. Die Stricknadeln wählt man dazu von solcher Stärke, daß die Arbeit der Abbildung einfließend ausfällt. Man schlägt eine mit 4 theilbare Anzahl Maschen auf und strickt folgender Art: 1. Tour. \* Umg., geschränkt abgen., 2 rechts, vom \* fortwährend wiederholt, bis Ende der Tour. 2. Tour. \* Umg., links abgen. (es müssen dies die 2 einzeln rechts gestrickten M. der vor-

gen Tour sein); 2 links gestrickt, die letzte davon muß der umgeschlagene Faden der vorigen Tour sein — vom \* wiederholt.

Man wiederholt fortwährend die beiden hier beschriebenen Touren. K.

Corsage suisse.

Hierzu die Abbildung Nr. 13. Der Schnitt befindet sich unter Nr. III, Fig. 9—12. Vorderseite des Suppléments.

Dieses, aus schwarzem oder farbigem Velours, Sammet oder Atlas herzustellende Mieder ist in Folge seiner Kleidsamkeit ein so großer Liebling der jungen Damenwelt geworden, daß dieselbe die hiermit gebotene Gelegenheit zur Selbstanfertigung gewiß gern entgegennimmt. — Der Schnitt giebt die Hälfte des Mieders und hat man also nach Fig. 9 und 10 den Vorder- und vorderen Seitenteil zweimal zu schneiden, desgleichen den unter Fig. 11 und 12 gegebenen hinteren Seiten- und Rücken- theil; dann verbindet man die Theile nach der übereinstimmenden Buch- stabenbezeichnung, bringt die erforderlichen Fischebene an und giebt dem Mieder ein leichtes Seidenfutter. — Beide Rücken- und Seiten- theile werden mit Schnürlochern zum Schnüren versehen. — Die Achseln schmückt man mit Bauschleifen, welche, um die einformige Symmetrie zu vermeiden, auf einer Schulter lang herabwallende Enden haben dürfen. — Am oberen Rande erhält das Mieder, wie die Abbildung Nr. 13 erkennen läßt, eine schmale Perlguimpe, am untern einen Posamentirbesatz mit Grelots.

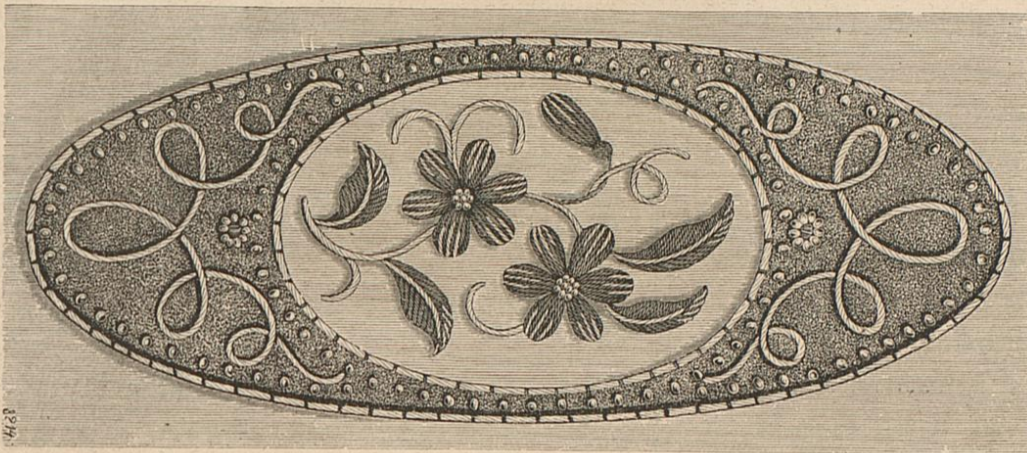
Neccoiffüre Zuleima.

Hierzu die Abbildungen Nr. 14 und 15. Der Schnitt befindet sich unter Nr. VIII, Fig. 30. Vorderseite des Suppléments.

Das eigenthümliche Arrangement dieser, einem türkischen Bund nicht unähnlich lebenden Coiffüre, verleiht derselben einen äußerst pittoresken Reiz. — Unser Original, dem Mode-Magazin von S. Gerson entnommen, besteht aus einem Reß von schwarz und blauer feiner Che- mille und einem Diadem, welches durch zwei sich kreuzende, ebenfalls aus schwarzem und blauem Sammet bestehende Bänder geschmückt wird. — Für das Diadem schneidet man nach Fig. 30 des Supple- ments ein Stück schwarzen Steifstills, und überzieht dasselbe mit schwarzem Sammet, so daß die Ränder des letztern ringsum nach der Rückseite übergenäht sind. — Hierauf schneidet man ebenfalls aus Steifstills 2 gerade, 30 Cent. lange und 5 Cent. breite Strei-



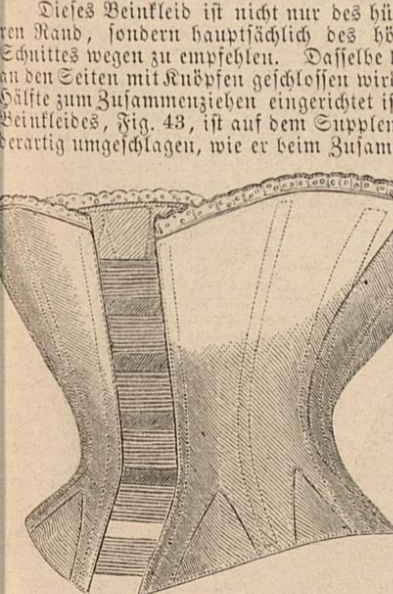
Nr. 7. Nachthaube für Damen. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. VII, Fig. 28 und 29. Vorderseite des Suppléments.)



Nr. 8. Stickerei-Dessin zu einem Cigarren-Etui.

gerade, 30 Cent. lange und 5 Cent. breite Strei- Fig. 2 den kurzen Seitenteil, Fig. 3 die Hälfte des im Ganzen zu schneidenden Rücken- theils, Fig. 4 den weiten Aermel, der wegen seiner Größe mit einem kleinen Umschlag auf dem Sup- plementbogen placirt werden mußte. Man schneidet sämtliche Theile in gerader Fadenlage aus dem Stoff; die Zusammensetzung ge- schieht alsdann nach der übereinstimmen- den Buchstabenbezeichnung der Schnitttheile, mit Hinterstichnähten, deren Einschläge man gleich einer Kappnaht auf der linken Seite niederräumt. Der Aermel wird am oberen Rand nach Angabe der Fig. 4 in 4 Falten arrangirt, indem man jedes der da- selbst vorgezeichneten, mit fortlaufenden Zahlen benannten Kreuze auf den überein- stimmend bezifferten zunächstliegenden Punkt bestet. Hierauf setzt man den Aerm- el in das Aermelloch, und zwar muß da- bei am Vorderteil A an A, auf der Schulter E an E, dann hinten am Rücken- theil Stern an Stern treffen; vom Stern aus wird der Aermel der feinen glatten Linie entlang bis G an G auf dem Rücken- theil festgenäht.

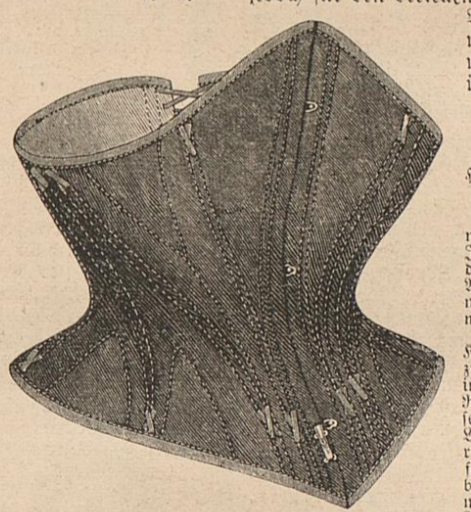
Die breite Garnitur, welche die Abbil- dungen der Jade sehr deutlich darstellen, haben wir auf sämtlichen Schnitttheilen angegeben, und zwar in stellenweiser An- zeichnung, wo der Besatz mit dem Außenrand des Stoffes parallel läuft, in ununterbrochener Linie jedoch für den bretellenartigen Besatz. Es ist nur noch zu bemerken, daß dieser bretellenartige Besatz über die Aermelnahst hinwegreicht und also zum Theil auf dem Aerm- el selbst sich befindet. An unserem Original ist das breite gerade Sam- metband, zur Herstellung der erforderlichen Biegungen und Rundungen, überall dem engeren Rand derselben nach in kleine Fältchen gelegt.



Nr. 10. Corset à l'Impératrice. Rückansicht.

das übrige, aus senkrecht laufenden gestickten Einsätzen und plat- ten Doffalten bestehende Arrangement des unteren Randes aus, welches, sowie die den unteren Abschluß bildende, querlaufende Stickereigarnitur, auf Fig. 43 deutlich angegeben ist. Die Ver- bindung des aus senkrechten Streifen bestehenden Zwischenfases bedt nach oben und nach unten ein schmaler Stoffstreifen, der mittels Kreuznaht von starkem, dreifachen Garn angenäht wird. Jeden der beiden Beinkleidtheile näht man hierauf von P bis Q zusammen und verbindet dieselben alsdann vorn von R bis S, hinten von T bis U miteinander. Den noch offenen Rand besetzt man der Haltbarkeit wegen auf der inneren Seite mit einem fast 1 Cent. breiten Stoffstreifen oder Leinenband. Der Schliß an jeder Seite des Beinkleides wird an dem hinteren Theil schmal gefasst, an dem vordere Theil setzt man einen breiten, dop- pelten Stoffstreifen an, der auf Fig. 43 vorgezeichnet ist und am unteren Rand der kleinen punctirten Linie entlang bis Kreuz auf Kreuz auf die hintere Hälfte des Beinkleides übergesteppt wird, so daß das angelegte Bündchen den Schliß vollständig bedeckt. Beide Gurttheile, von denen Fig. 44 den vorderen, Fig. 45 den hinteren Theil zur Hälfte giebt, werden je im Ganzen aus doppeltem Stoff gefertigt. Der vordere Gurt erhält nach An- gabe des Schnittes in der vorderen Mitte ein Knopfloch für den Faden des Corsets, den hinteren Gurt näht man dreimal mit

deutung, wo der Besatz mit dem Außenrand des Stoffes parallel läuft, in ununterbrochener Linie jedoch für den bretellenartigen Besatz. Es ist nur noch zu bemerken, daß dieser bretellenartige Besatz über die Aermelnahst hinwegreicht und also zum Theil auf dem Aerm- el selbst sich befindet. An unserem Original ist das breite gerade Sam- metband, zur Herstellung der erforderlichen Biegungen und Rundungen, überall dem engeren Rand derselben nach in kleine Fältchen gelegt.



Nr. 9. Corset (Ceinture grecque).



Nr. 12. Strick-Dessin zu wollenen Decken, Herrenshawls u. s. w.

Vorstichen ab, zur Herstellung von 3 schmalen Jügen. Durch diese letzteren leitet man kreuzweis schmale Leinenbänder, die nur so lang geschnitten werden, daß man die ganze Weite des Gurtes völlig aus- ziehen kann; die 3 Enden der Bänder werden an jeder Seite des Gurtes zusammen einem breiteren Leinenband angelegt, welches alsdann vorn zum Zubinden dient. — Man reißt hierauf den oberen Rand an der ganzen vorderen Hälfte des Beinkleides von der Mitte aus nach jeder Seite hin bis zum Punkt in Falten und faßt denselben zwischen die bei- den Stofftheile des Gurtes Fig. 44, so daß V an V, Punkt an Punkt, R an R trifft und die Falten bis zum Punkt überall gleichmäßig ver- theilt sind. In derselben Weise wird das hintere Beinkleid bis zum Stern eingereißt und nach der übereinstimmenden Bezeichnung der Schnitttheile mit dem Gurt Fig. 45 verbunden. Der vordere Gurt erhält zuletzt an jeder Seite das vorgezeichnete Knopfloch, der hintere Gurt den dazugehörigen Knopf zum Schließen des Beinkleides. [9416] G.

Russische Jade.

Hierzu die Abbildung Nr. 17. Der Schnitt befindet sich unter Nr. I, Fig. 1—4. Vorderseite des Suppléments.

Unter diesem Namen bringen wir den Leserinnen eine äußerst pra- ktische und bequeme Hausjacke, die bei aller Einfachheit auch den Anfor- derungen einer gediegenen Eleganz völlig Genüge leistet. Die legere Jade, deren weiter offener Aermel sich durch einen äußerst graziosen Faltenwurf auszeichnet, bedingt einen weichen schmiegsamen Stoff; wir empfehlen daher Flanell oder Damentuch, Cashmir u. dgl. Für die wär- mtere Jahreszeit eignet sich zur Anfertigung dieses Jäckchens weicher Taf- fet, Foulard, selbst Batist oder Mull, vorausgesetzt, daß die letztgenannten Stoffe nicht zu viel Appretur haben. Unser Original, welches wir in Vorder- und Rückansicht veranschaulichen, ist aus pensée Flanell und garnirt mit reichlich 6 Cent. breitem Sammetband in schwarz mit schmalen weißen Rändchen, welches sehr gut durch einen weiß- en Seiden-Passepoil imitirt werden kann. Zur Anfertigung der russischen Jade braucht man 264 Cent. Stoff von 67 Cent. Breite und 852 Cent. Besatzband.

Fig. 1 des hierzu gehörigen Schnittes giebt einen Vorderteil, Fig. 2 den kurzen Seitenteil, Fig. 3 die Hälfte des im Ganzen zu schneidenden Rücken- theils, Fig. 4 den weiten Aermel, der wegen seiner Größe mit einem kleinen Umschlag auf dem Sup- plementbogen placirt werden mußte. Man schneidet sämtliche Theile in gerader Fadenlage aus dem Stoff; die Zusammensetzung ge- schieht alsdann nach der übereinstimmen- den Buchstabenbezeichnung der Schnitttheile, mit Hinterstichnähten, deren Einschläge man gleich einer Kappnaht auf der linken Seite niederräumt. Der Aermel wird am oberen Rand nach Angabe der Fig. 4 in 4 Falten arrangirt, indem man jedes der da- selbst vorgezeichneten, mit fortlaufenden Zahlen benannten Kreuze auf den überein- stimmend bezifferten zunächstliegenden Punkt bestet. Hierauf setzt man den Aerm- el in das Aermelloch, und zwar muß da- bei am Vorderteil A an A, auf der Schulter E an E, dann hinten am Rücken- theil Stern an Stern treffen; vom Stern aus wird der Aermel der feinen glatten Linie entlang bis G an G auf dem Rücken- theil festgenäht.

Die breite Garnitur, welche die Abbil- dungen der Jade sehr deutlich darstellen, haben wir auf sämtlichen Schnitttheilen angegeben, und zwar in stellenweiser An- zeichnung, wo der Besatz mit dem Außenrand des Stoffes parallel läuft, in ununterbrochener Linie jedoch für den bretellenartigen Besatz. Es ist nur noch zu bemerken, daß dieser bretellenartige Besatz über die Aermelnahst hinwegreicht und also zum Theil auf dem Aerm- el selbst sich befindet. An unserem Original ist das breite gerade Sam- metband, zur Herstellung der erforderlichen Biegungen und Rundungen, überall dem engeren Rand derselben nach in kleine Fältchen gelegt.

[9257a. ] G.

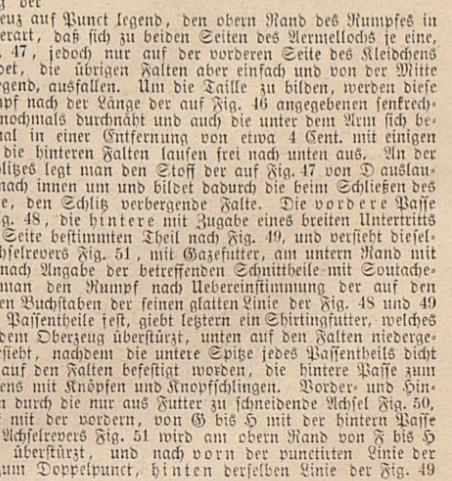
Kinderkleid.

Hierzu die Abbildung Nr. 18. Der Schnitt, für das Alter von 1—2 Jahren, befindet sich unter Nr. XII, Fig. 46—56. Rückseite des Suppléments.

Unser, dem Magazin von S. Gerson entnommenes Original, ist aus schwarz und weiß melirtem Wollentuch mit rothem Passepoil, schwarzer Soutache und kleinen Knöpfchen von Jet oder Steinfarbe, außer- dem am Halsauschnitt und Aermel mit einem schmalen weißen Stickereistreifen gar- nirt.

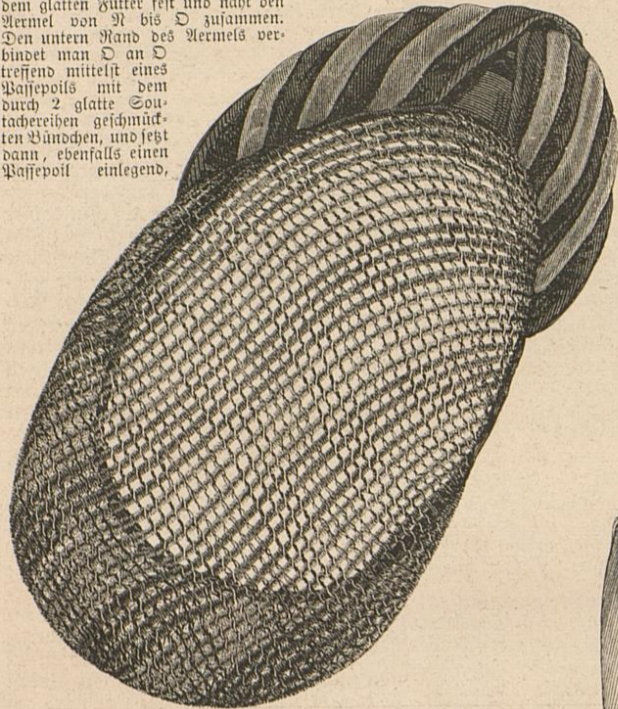
Beim Aufschneiden des Kleidchens werden die nur zur Hälfte gegebenen Theile im Ganzen, sowie die Pumphtheile Fig. 46 und 47 durch Fort- setzung der mit einem Pfeil bezeichneten Linien in entsprechender Verlänge- rung geschnitten, wobei man zugleich für den unteren Rand einen etwa 4 Cent. breiten Saum mit berechnet. Nachdem man beide Pumphtheile, Punkt 6 an Punkt 7 treffend, ihrer Länge nach zu- sammengenäht, schneidet man in den hin- teren Pumphtheil den auf Fig. 47 bis zum Stern reichenden, etwas nach der rechten Seite zu liegenden Schliß, verzieht den Pumph mit einem Gazefutter und unten mit dem erwähnten, nach innen gefehrten Saum, über welchem man den Bes-atz von sechs mal glatt und einmal in Schlingen hin- laufender Soutache an- bringt. Hierauf arrangirt man, nach übereinstimmen- der Zahlenbezeichnung der Fig. 46 und 47 je Kreuz auf Punkt legend, den obern Rand des Pumphes in Falten, und zwar derart, daß sich zu beiden Seiten des Aermelochs je eine, nach Angabe der Fig. 47, jedoch nur auf der vorderen Seite des Kleidchens verzierte Doffalte bildet, die übrigen Falten aber einfach und von der Mitte aus entgegengekehrt liegend, ausfallen. Um die Falten zu bilden, werden diese Falten an Vorderrumpf nach der Länge der auf Fig. 46 angegebenen senkrechten punctirten Linien nochmals durchnäht und auch die unter dem Arm sich be- gegnenden Falten 2mal in einer Entfernung von etwa 4 Cent. mit einigen Querrichten befestigt; die hinteren Falten laufen frei nach unten aus. An der rechten Seite des Schlißes legt man den Stoff der auf Fig. 47 von D auslau- fenden Linie entlang nach innen um und bildet dadurch die beim Schließen des Kleidchens übertretende, den Schliß verbergende Falte. Die vordere Basse schneidet man nach Fig. 48, die hintere mit Zugabe eines breiten Untertrits an dem für die linke Seite bestimmten Theil nach Fig. 49, und verzieht diesel- ben, wie auch den Achselrevers Fig. 51, mit Gazefutter, am untern Rand mit einem Passepoil und nach Angabe der betreffenden Schnitttheile mit Soutache- besatz. Dann näht man den Pumph nach Uebereinstimmung der auf den Schnitttheilen gegebenen Buchstaben der feinen glatten Linie der Fig. 48 und 49 entlang unterhalb der Passentheile fest, giebt letztern ein Schirringfutter, welches am obern Rand mit dem Oberzeug überfützt, unten auf den Falten niederge- saumt wird, und verzieht, nachdem die untere Spitze jedes Passentheils dicht hinter dem Passepoil auf den Falten befestigt worden, die hintere Basse zum Schließen des Kleidchens mit Knöpfen und Knopfschlingen. Vorder- und Hin- terpass verbindet man durch die nur aus Futter zu schneidende Achsel Fig. 50, die man von G bis H mit der vordern, von G bis H mit der hinteren Basse zusammennäht. Der Achselrevers Fig. 51 wird am obern Rand von F bis H mit dem Achselfutter überfützt, und nach vorn der punctirten Linie der Fig. 48 entlang bis zum Doppelpunkt, hinten derselben Linie der Fig. 49

Nr. 11. Corset à l'Impératrice. Vorderansicht. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. IV, Fig. 13—21. Vorderseite des Suppléments.)



entlang bis zum Stern niedergefäumt. Die Gürteltheile Fig. 52 und 53 erhalten die auf dem Schnitt angegebene Soutacheverzierung, eine steife Einlage, ringsum einen Passepoil und schließlich ein Shirtingfutter. Der vordere Gürtel wird rings auf den Falten des Rumpfes festgenäht, so, daß der obere Rand desselben der feinen glatten Querlinie des Faltenarrangements der Fig. 46 entlang liegt, der Seitenrand unter der mit Soutache besetzten Tollsafte, J an J und K an K treffend, befestigt wird; der hintere Gürteltheil, welcher an der entgegengesetzten Seite der Tollsafte, L an L und M auf M, festgenäht wird, bleibt im Uebrigen lose und ist hinten zum Schließen mit Haken und Dejen zu versehen.

Für den kleinen Ruffärmel schneidet man Fig. 54 aus Futterstoff, den Ruffentheil selbst nach Fig. 55, das Bündchen, und zwar letzteres in doppelter Stofflage, nach Fig. 56. Der Ruffentheil wird nach Angabe des Schnittes am oberen und unteren Rand in Falten arrangirt, so daß man an jedem Außenrand 3 Tollsalfen, zu beiden Seiten derselben eine einfache Falte erhält; alsdann befestigt man diesen Faltenrand den übereinstimmenden Buchstaben nach auf dem glatten Futter fest und näht den Ärmel von N bis O zusammen. Den unteren Rand des Ärmels verbindet man O an O treffend mittelst eines Passepoils mit dem durch 2 glatte Soutachereihen geschmückten Bündchen, und festet dann, ebenfalls einen Passepoil einlegend,



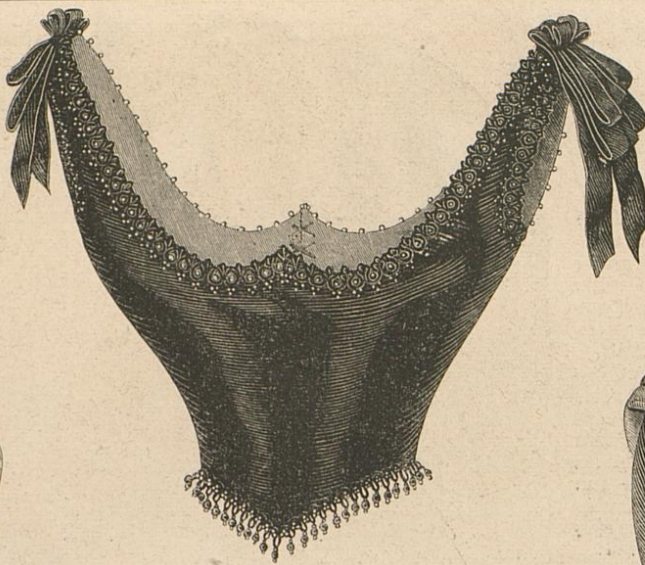
Nr. 14. Netz-Coiffüre Zuleima. Rückansicht.

den Ärmel, mit N an das N des Rumpfteils Fig. 46, dem Ärmelloch ein, worauf man noch schließlich die Spitze des Achseldeckers auf der Ärmelpuffe befestigt.

**Schürzchen für Kinder von 1 bis 2 Jahren.**

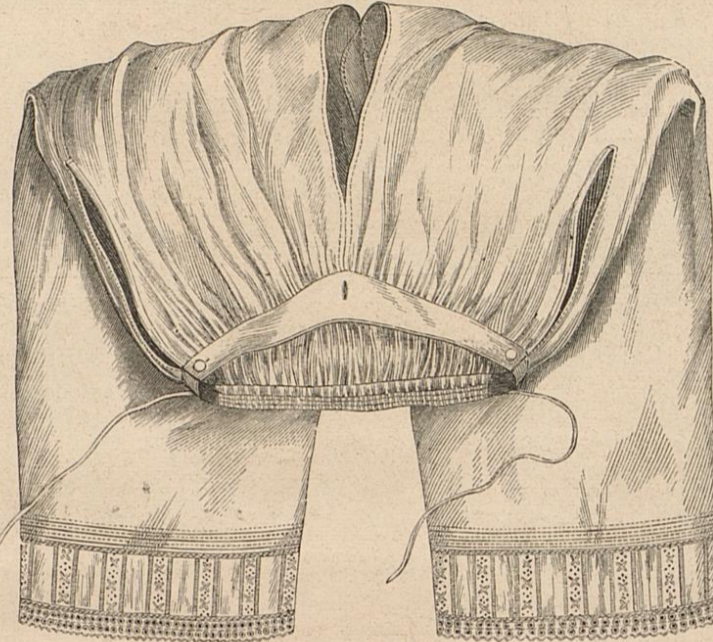
Hierzu die Abbildung Nr. 19. Der Schnitt befindet sich unter Nr. XIII, Fig. 57—61. Rückseite des Suppléments.

Da in dem oben genannten Kindesalter die Toilette, ob für Knaben oder Mädchen, noch keinen Unterschied bedingt, so haben auch beide gleiches Anrecht auf das in Abbildung gegebene elegante Schürzchen. Dasselbe hat vorn, aus Stickerei und Spitzeninsatz arrangirt, einen festen Taillenthcil, hinten eine derartige schmälere Paffe und kleine Jockey's in gleichem Arrangement. Man kann die Paffenstücke auch einfach in gerade, senkrechte Fältchen legen, oder ganz glatt, mit einem Soutache-Besatz ausführen, und auf diese Weise das Schürzchen nicht allein in weiß, sondern auch farbigem leichten Stoffen anfertigen. Fig. 57 des hierzu gehörigen Schnittes giebt die Hälfte des Schürzenrumpfes, derselbe erhält am unteren Rand einen breiten Saum, darüber mehre kleine Fältchen eingenäht, und erfordert dazu für die Länge eine reichliche Stoffzugabe beim Zuschneiden. Am hinteren Rand entlang wird die Schürze schmal gefäumt, alsdann vorn am oberen Rand von P nach beiden Seiten bis zum Q, hinten je von R bis S in Falten gereiht. Die vordere Paffe, von welcher Fig. 58 die Hälfte giebt, legt man aus beliebig breiten Streifen, entweder Spitzen- und Stickereinsatz oder den letztern abwechselnd mit Puffenstreifen, zusammen, verziert die Paffe am oberen Rand mit einer schmalen Spitze oder Stickerei, und verbindet sie mittelst feinen Passepoils P an P, Q an Q treffend, mit der vorderen Faltenreihe der Schürze. In gleicher Weise wie die Vorderpaffe, arrangirt man beide Theile der hinteren Paffe nach Fig. 59, und verbindet sie je K an K, S an S treffend, mit der hinteren Faltenreihe der Schürze. Fig. 60 giebt die aus gesticktem Zwischenfah und einer Spitze oder Langquettengarnitur zusammenzusetzende Achsel, welche man hinten von T bis U, vorn von V bis W, den Paffenstücken unterlegt und so das Ärmelloch der Schürze vervollständigt. Fig. 61 der Ärmel oder Jockey wird, von dem auf dem Schnitttheil angezeichneten Linien an, aus Einsatzstreifen, übrigens aus 2



Nr. 13. Corsage suisse. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. III, Fig. 9—12. Vorders. des Suppl.)

glatten Stofftheilen zusammengesetzt, am Außenrand mit einer gleichen Garnitur wie der Halsausschnitt versehen und von X bis Y zusammengenäht. Man fügt hierauf den Ärmel in das Ärmelloch, wobei die etwas ausgehöhlte Stelle des Ärmels unter den Arm, die Naht mit Z an das Y der Fig. 57 treffen



Nr. 16. Damen-Beinkleid. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. XI, Fig. 43—45. Rückseite des Suppléments.)

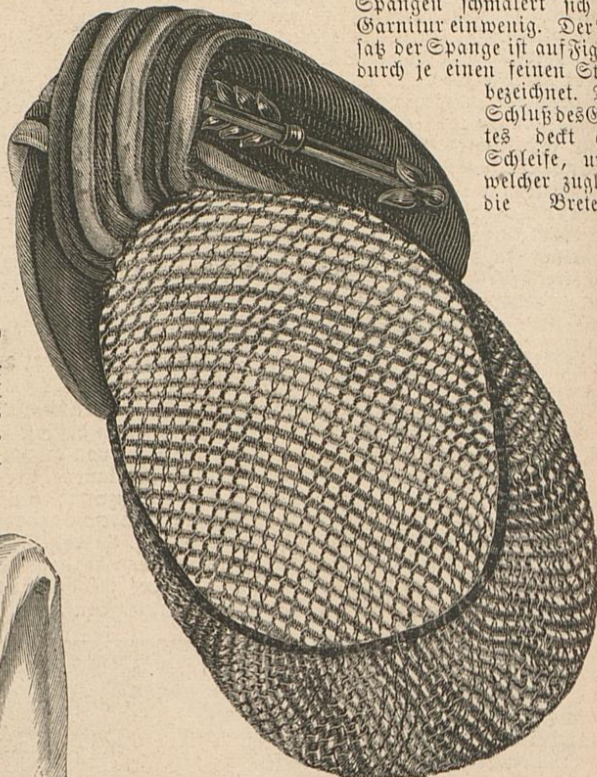
muß. Zum Schließen des Schürzchens verzieht man die hinteren Paffenstücke mit 2 Knöpfchen und 2 Knopfschlingen. [9413] K.

**Schürze für kleine Mädchen.**

Hierzu die Abbildung Nr. 20. Der Schnitt, für das Alter von 6—8 Jahren, befindet sich unter Nr. XIV, Fig. 62—65. Rückseite des Suppléments.

Das unter Abbildung Nr. 20 gegebene Schürzchen aus weißem Batist, zeigt mit der von Bretellen eingeschlossenen lakartigen Garnitur ein besonders für Kinder sehr kleidsames und vortheilhaftes Arrangement, welches auch den verschiedensten Körper-Verhältnissen leicht angepaßt werden kann. In unserem Original ist die Schürze 39 Cent. lang, 61 Cent. weit, ringsum mit einem 2 1/2 Cent. breiten Steppsaum versehen und am oberen Rand bis auf 14 Cent. Breite in Falten eingezogen. Der Gürtel, 2 1/2 Cent. breit, ist der Schürze mit einem feinen Passepoil aufgesetzt. Von den hierzu gehörigen Schnitttheilen giebt Fig. 62 die Hälfte einer Bretelle, welche nach beiden Enden, sowie an der Achselmitte schmaler zuläuft. Der Außenrand ist mit einer Stickereigarnitur umgeben, welche im Ganzen 75 Cent. weit, 3 1/2 Cent. breit, an den Enden bis zu 2 1/2 Cent. abgescrägt und mit

einem Passepoil angefest ist, während der jenseitige Rand der Bretelle nur einfach schmal gefäumt wird. Das Dessin zur Stickerei ist auf Fig. 64 vorhanden. Beide Bretellen werden vorn dem Gürtel derart untergefest, daß sie einen 3 Cent. breiten Raum zwischen sich lassen, nach welchem sich die Länge der die Bretellen lakförmig verbindenden 3 Spangen richtet. Die obere, längste Spange giebt Fig. 63, nebst dem dazu anzuwendenden Stickerei-Dessin. Man verzieht diese Spange ringsum mit schmalem Saum und setzt an einer Seite von Punkt bis Kreuz die nach Fig. 64 anzufertigende Stickereigarnitur mit Wirbelnaht an. Für die beiden folgenden Spangen schmälert sich die Garnitur ein wenig. Der Ansatz der Spange ist auf Fig. 62 durch je einen feinen Strich bezeichnet. Den Schluß des Gürtels deckt eine Schleife, unter welcher zugleich die Bretellen



Nr. 15. Netz-Coiffüre Zuleima. Vorderansicht. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. VIII, Fig. 30. Vorders. d. Suppl.)

hinten vereinigt sind. Es bleiben uns nun noch die kleinen Täschchen, zu denen Fig. 65 den Schnitt giebt. Letzterer deutet durch die punctirte Linie den oberen Rand der Tasche an, deren oberer spitzer Theil als Revers nach vorn übergeschlagen und mit einem Knöpfchen an der Spitze festgehalten wird. Man garnirt den Revers mit einem 1 1/2 Cent. breiten, an den Enden bis zu 1 Cent. abgescrägten, ein wenig frans gezogenen Stickereistreifen und setzt die Täschchen mit feinem Passepoil auf. [9408] K.

**Damenweste mit herzförmigem Ausschnitt.**

Hierzu die Abbildung Nr. 21. Der Schnitt befindet sich unter Nr. II, Fig. 5—8. Vorderseite des Suppléments.

Unser Original, welches die Abbildung in seiner ganzen Eigenthümlichkeit zur Anschauung bringt, ist eng der Figur sich anschmiegen, vorn mit ganz kleinen Jet-Knöpfchen geschlossen und hat wie ersichtlich einen herzförmigen Ausschnitt, der, so wie der untere Rand der Weste, mit leicht vorgeblatener Guipüree Spitze von 2—3 Cent. Breite garnirt ist.

Vorder-, Seiten- und Rückentheil werden je aus Futter- und Oberzeug geschnitten, während man die beiden Theile des Schürzgürtels nach Fig. 8 nur aus Futter, der größeren Festigkeit wegen jedoch in doppelter Stofflage zu schneiden hat. Nachdem man je Futter und Oberzeug der einzelnen Westentheile möglichst glatt aufeinandergelegt, näht man in jedem Vordertheil // an // bis // die vorgezeichnete Brustfalte ein und verzieht den Vordertheil auch mit einer feinen Tasche. Der für dieselbe erforderliche Einschnitt ist auf Fig. 5 mit feiner Doppellinie vorgezeichnet, ebenso auch die Form des doppelten Stoffstreifens, den man der unteren Seite des Einschnitts ansetzt und an den Seiten feststept, um den Eingang der Tasche zu verbergen. Die Tasche selbst kann nach Belieben zwischen Futter und Oberzeug angebracht oder auch frei nach innen hängend angefest werden. Dem vorderen Rand jedes Vordertheils hat man noch einen breiten Oberzeugstreifen, gleich einem falschen Saum unterzuzügen, dann verzieht man den rechten Theil mit den vorgezeichneten Knopflöchern, den linken mit den entsprechenden Knöpfen. Die beiden Theile des vorn zu schnürenden aus doppeltem Futterstoff bestehenden Gürtels verzieht man mit Fischbein und Schmüchlein und näht die mit punctirten Linien angegebene Falte vom Stern bis zum Doppelpunkt ein. Den vollendeten Gürteltheil fügt man vom Kreuz bis Punkt bei der Ausführung der Zeilennaht mit ein. Man führt hierauf die Zusammenfügung der Weste nach der übereinstimmenden Buchstabenbezeichnung der Schnitttheile mit dichten Hinterstichnäthen aus und bringt alsdann je nach Erfordernis der Figur unterhalb jeder Naht, wie auch in der hinteren Mitte des Rückentheils, schwache Fischbeine an. — In unserem Original ist am unteren Rand sowohl, wie auch am Halsausschnitt und dem Ärmelloch der Weste, auf der linken Seite überall ein 2—3 Cent. breiter Oberzeugtheil, gleich einem falschen Saum untergefest; an Stelle desselben kann man je doch auch einen Passepoil wä-



Nr. 17. Russische Jacke. Vorder- und Rückansicht. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. I, Fig. 1—4. Vorderseite des Suppléments.)

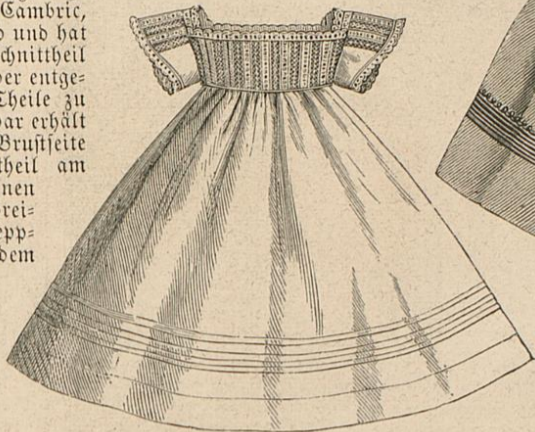
ten. Die Spigenverzierung wird zuletzt und zwar nach Angabe der Abbildung ausgeführt.

### Chemiset für Knaben von 7 bis 10 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 22.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. V, Fig. 22-24. Vorderseite des Supplements.

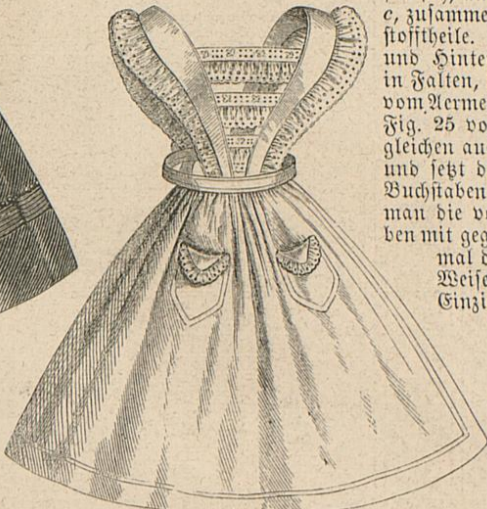
Vorliegendes Chemiset, welches vermöge seiner einfachen Form sowohl in Bezug auf die Wäsche, als auch für den Anzug selbst große Bequemlichkeit bietet, hat an dem geraden Halsbündchen einen hochstehenden Blüschstrich, eine Garnitur, die ebenso kleidend als dauerhaft ist. Man fertigt das Chemiset aus feinem Cambric, Batist oder Leinwand und hat dazu, nach dem Schnittteil Fig. 22, zwei einander entgegengesetzt liegende Theile zu arrangiren, und zwar erhält der für die rechte Brustseite bestimmte Chemisettheil am vorderen Rand einen glatten, 2 1/2 Cent. breiten, rechts übergesteppten Saum — bei dem für die linke Brustseite bestimmten Chemisettheil hingegen wird der Saum nur 2 Cent. breit eingerichtet und von diesem Saum aus der Stoff noch zu einer beinahe 3 Cent. breiten, nach beiden Seiten den Saum überragenden Falte eingebogen, welche 1/2 Cent. von ihren beiden Außenseiten entfernt der Länge nach durchstept wird. Der darunter liegende Saum erhält ein Knopfloch, der Saum des rechten Theils an passender Stelle einen Knopf. Wie weit, oder welcher Art man außerdem die Chemisettheile noch mit schmälern und ganz schmalen Fältchen verziert, ist Sache des eigenen Beliebens. Die vollständig gefalteten Theile müssen je die Breite der Fig. 22 haben und oben nach der darauf angegebenen Halsrundung aus- geschnitten werden. Beide Chemisettheile verbindet man durch eine Steppstichreihe, welche man quer über die beiden vorderen, aufeinandergelegten Säume, ungefähr 6 Cent. vom unteren Rand entfernt, ausführt. Letzteren versteht man alsdann mit einer über die ganze Breite des Chemisets gehenden 2 Cent. breiten Einfassung. Jedem Chemisettheil fügt man oben mittelst Klappnaht den nach Fig. 23 mit Zugabe des Umschlags geschnittenen Achseltheil von X bis Y an. Den doppelten Halsbund, dessen Breite und halbe Länge Fig. 24 giebt, verziert man oben mit einer 2-2 1/2 Cent. breiten, einfachen oder mit Stickerie verzierten Krause, welche vorn am Punkt der Fig. 24 endet, fügt den Bund an seinen beiden Enden je von Kreuz bis Z dem Chemiset an und versteht ersteren mit Knopf und Knopfloch. Unten näht man an beiden Seiten ein Bindeband von erforderlicher Länge an das Chemiset.



Nr. 19. Schürze für Kinder von 1-2 Jahren. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. XIII, Fig. 57-61. Rückseite des Supplements.)



Nr. 18. Kinderkleid. (Der Schnitt, für das Alter von 1-2 Jahren, befindet sich unter Nr. XII, Fig. 46-56. Rückseite des Supplements.)



Nr. 20. Schürze für kleine Mädchen. (Der Schnitt, für das Alter von 6-8 Jahren, befindet sich unter Nr. XIV, Fig. 62-65. Rückse. d. Suppl.)

Seiten hin noch eine kleine spitz auslaufende Querfalte, die man auf der rechten Seite niederstept. Nachdem man Vorder- und Hinterrumpf an den Seiten von a bis zum untern Rand zusammengenäht und letzteren umsäumt hat, schneidet man nach Fig. 26 vier Theile für die Vorderpasse, nämlich je 2 für Futter und Oberzeug; für die Hinterpasse gilt der Schnittteil Fig. 26 als Hälfte und man schneidet danach zwei Theile im Ganzen. Die Futtertheile der Passe werden besonders, für sich, auf den Achseln je von b bis c, zusammengenäht, ebenso die Oberstofftheile. Man reißt Vorder- und Hinterrumpf am oberen Rand in Falten, läßt jedoch stets den Raum vom Aermelausschnitt bis zu dem auf Fig. 25 vorgezeichneten Kreuz, dergleichen auch die Schlitze glatt und setzt die Passe nach Angabe der Buchstaben d und e auf, nachdem man die vorderen Querseiten derselben mit gegenseitigem Einslag zweimal durchstept und auf gleiche Weise die Halsrundung zum Einziehen eines schmalen Zambes eingerichtet hat. Der nach Fig. 27 im Ganzen geschnittene Aermel wird von a bis f zusammengenäht, am geraden Außenseitrand gesäumt und a an a, b an b treffend in das Aermelloch gefügt. Die Passe erhält vorn Knopf und Knopfloch. Aermel und Halsausschnitt werden mit einer schmalen Spitze garnirt.

[9307] K.

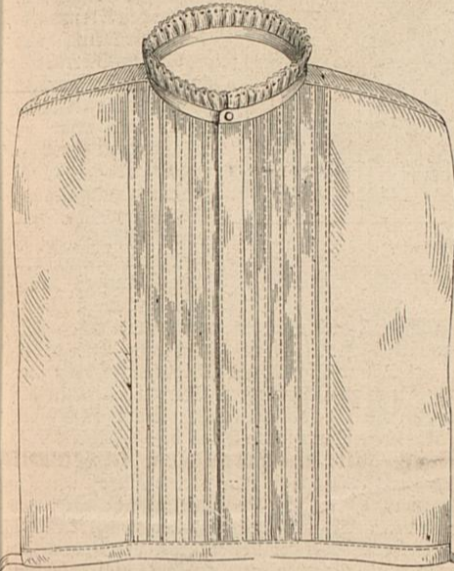
### Feld- oder Klappstühle.

Hierzu die Abbildungen Nr. 24-26.

Der besondere Vorzug, welcher diese hübschen Meubles jetzt so allgemein beliebt und zum Erforderniß jedes wohleingerichteten Salons macht, besteht nicht sowohl in ihrer leichten graziosen Eleganz, als vielmehr in der praktischen Construction, vermöge deren sie sich zusammenklappen und bequem von einem Orte zum andern transportiren lassen, was in der That äußerst comfortable ist. — Nr. 24 unserer durch die Abbildung veranschaulichten Originale ist aus Ebenholz gefertigt, mit vergoldetem Schnitzwerk und Sitz von carmoisinrothem Atlas. — Nr. 25 besteht aus vergoldetem Bambus und ist mit seidenen Schnüren und Quasten in der Farbe der den Sitz schmückenden Stickerie verziert. Nr. 26 ist aus vergoldetem Holze, mit Sitz, Arm- und Rückenlehne von velours bleu mexique; auf letzterer befindet sich in Gold gestiftete Namenschiffre und Krone, oder auch das Familienwappen. — Schließlich wollen wir zu bemerken nicht unterlassen, daß diese eben gegebene Beschreibung des Arrangements der Feldstühle durchaus nicht als Norm gelten soll, da dieselben ja auch von weniger kostbarem Material hergestellt, ihre Haupt-Annehmlichkeit behalten. — Durch eine den Sitzzierende Stickerie, zu welcher wir mit Nr. 27 ein hübsches Dessin geben, kann man den Stühlen besonders eine freundliche und selbige Eleganz verleihen.



Nr. 23. Hemdchen für Knaben von 3-4 Jahren. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. VI, Fig. 25-27. Vorderseite des Supplements.)



Nr. 22. Knabenchemiset. (Der Schnitt, für das Alter von 7-10 Jahren, befindet sich unter Nr. V, Fig. 22-24. Vorderseite des Supplements.)

ferei verzierten Krause, welche vorn am Punkt der Fig. 24 endet, fügt den Bund an seinen beiden Enden je von Kreuz bis Z dem Chemiset an und versteht ersteren mit Knopf und Knopfloch. Unten näht man an beiden Seiten ein Bindeband von erforderlicher Länge an das Chemiset.

### Hemdchen für Knaben von 3 bis 4 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 23.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. VI, Fig. 25-27. Vorderseite des Supplements.

Vorder- und Hinterrumpf sind bei diesem Hemdchen an eine glatte gerade Passe gefast, deren weiter Halsausschnitt mit einer schmalen Spitze garnirt ist. Man schneidet beide Rumpfteile nach Fig. 25, je in der Mitte im Ganzen und in der erforderlichen Länge, indem man sich die mit einem Pfeil bezeichnete Seitenlinie der Fig. 25 in gerader Richtung weiter fortgesetzt denkt. Im Vorder- rumpf macht man in der Mitte vom obern Rand aus einen 10 Cent. langen Einschnitt zum Schlitze, dann vom Ende des Schlitzes nach beiden Seiten einen 3 Cent. langen Quereinschnitt, um an beiden Schlitzeilen den auf Fig. 25 vorgezeichneten Saum ausführen zu können, den man einerseits mit einem Knopfloch, andererseits mit einem Knopf versteht. Den durch den Quereinschnitt von den Säumen getrennten Theil des Rumpfes reißt man in Falten, heftet die Säume übereinander und näht den einen Saum von der rechten, den andern von der linken Seite aus, auf die dazwischen geschobenen Falten fest. Es bildet sich dadurch von den Saum-Enden aus nach beiden



Nr. 24. Feldstuhl.

schmalere und breitere Blüschstreifen der Stickerie die für den Sitz erforderliche Größe giebt, — oder auch arbeitet man die Palmen auf einfacher Grundfüllung, welche durch die äußere Randbordüre eingegrenzt werden kann. Die beigefügte Zeichenerklärung überhebt uns einer eingehendern Beschreibung des im gewöhnlichen Kreuzstich auszuführenden Dessins.

### Häkel-Dessin zu wollenen Unterärmeln,

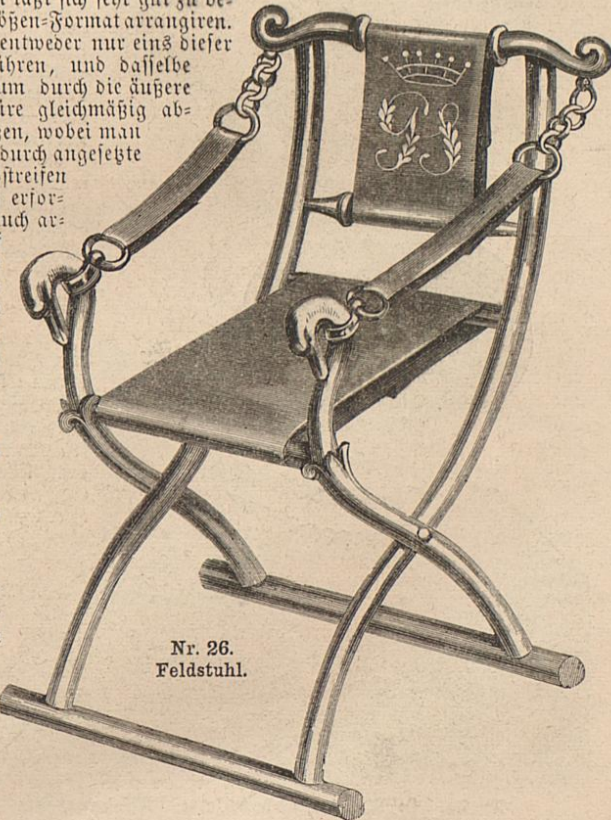
zum Besatz an wollenen Pelerinen, Kinderjäckchen u. dgl.

Hierzu die Abbildung Nr. 28.

Dieses Dessin besteht aus dichten, in Wellenstich gehäkelten schmalen Streifen, welche mit breiteren durchbrochenen Streifen abwechseln. Man arbeitet mit einer der Stärke der Wolle entsprechenden Holz- oder Eisenhaken-Nadel, wie man sie zum tunesischen Häkelstich braucht; macht den Anschlag in der erforderlichen Länge und häkelt —



Nr. 25. Feldstuhl.



Nr. 26. Feldstuhl.

zum Beginn des Wellenförmigen Streifens — erst eine Musterreihe in gewöhnlichem tunesischen Häkelfisch, d. h. man nimmt in jeder Aufschlagm. 1 M. auf, die man wie beim Stricken auf der Nadel behält, und mascht von links nach rechts zurückgehend die Maschen einzeln ab. In der folgenden Musterreihe, sticht man beim Aufnehmen der Maschen nicht wie gewöhnlich in das vordere Glied der in der vorigen Tour abgemachten, senkrecht stehenden Maschen, sondern stets von der Rückseite aus in das hintere senkrechte Glied dieser Maschen, genau so, wie wir es beim Spangensich in heutiger Nummer beschrieben haben. In dem man auf diese Weise die Maschen für die nächste Musterreihe aufnimmt, bildet man zugleich die vorige zu einer Wellenförmigen Reihe, wie die Abbildung erkennen läßt. Das Abmaschen geschieht alsdann in der gewöhnlichen Weise. Hat man 3 oder 4 Musterreihen im Wellenförmigen gearbeitet, so beginnt der durchbrochene Streifen, welcher ebenfalls tunesisch, d. h. mit Aufnehmen und Abmaschen in hin- und zurückgehenden Touren gearbeitet wird. Wir theilen denselben daher ebenfalls in Musterreihen, deren jede aus 2 Touren besteht, ein. In der ersten Tour der ersten Musterreihe nimmt man die Maschen wie beim Wellenförmigen auf, wodurch die letzte Reihe des dichten Streifens erst das richtige Aussehen gewinnt. — In der zweiten Tour dieser Musterreihe zieht man 1 Schlinge durch die 2 nächsten auf der Nadel befindlichen M. — \* häkelt 5 L., mascht mit der 6. L. die nächsten drei M. ab und wiederholt vom \* bis zum Ende der Tour, stets 3 M. dieser Musterreihe nimmt man eine gleiche Anzahl M. wie in der vorigen Musterreihe auf und zwar 1 M. in jeder der beiden mittleren M. jedes L.-Vogens und je 1 M. in dem Maschenglied, welches unmittelbar über den 3 zusammen abgemachten M. der vorigen Reihe liegt. Die 2. Tour dieser Musterreihe arbeitet man wie die 2. Tour der vorigen Musterreihe, und zwar muß die mittelste der stets zusammen abzumachenden 3 Maschen die unmittelbar über den 3 M. der vorigen Musterreihe befindliche Masche sein.

Nach Vollendung dieser 2. Musterreihe folgt wieder der dichte Streifen, in dessen erster Tour man die Maschen in der Weise wie in der vorhergehenden Mustertour aufnimmt.

[6131] K.

**Coiffure à grande toilette.**

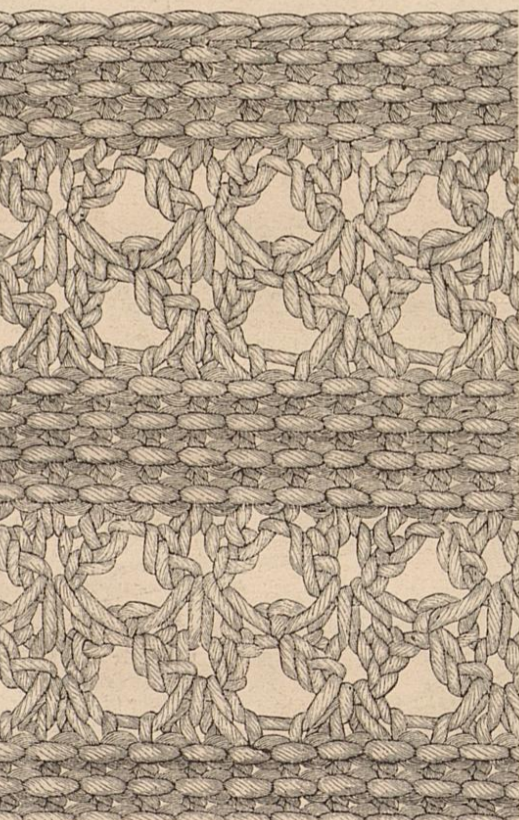
Hierzu die Abbildungen Nr. 29 und 30.

In dem Arrangement des Vorderhaars werden die Leserinnen die



Nr. 29. Coiffure à grande toilette. Rückansicht.

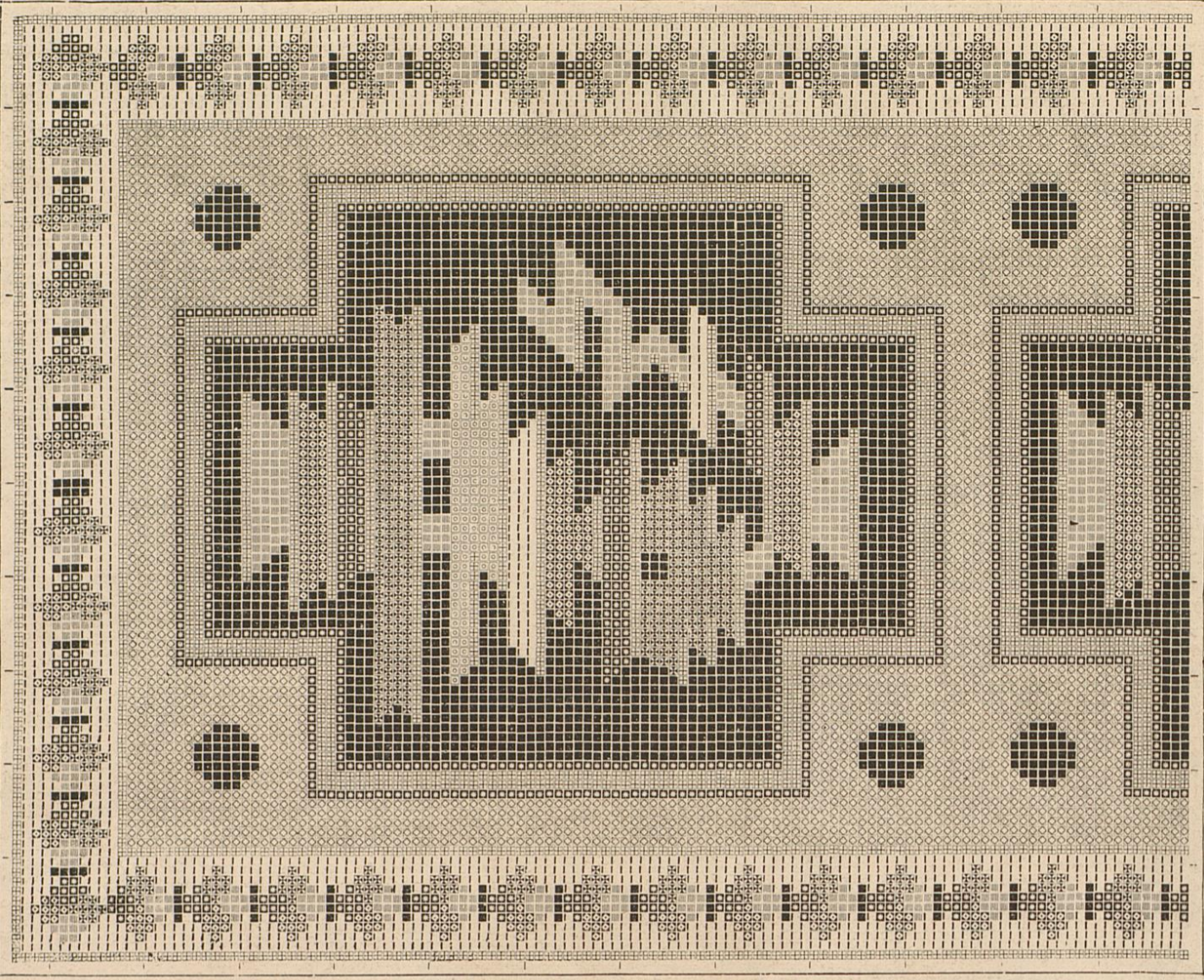
früher als „Widder-Hörner“, oder „à la Créole“ bezeichnete, gegenwärtig mit dem Namen „bandeaux à la russe“ bedachte Coiffure erkennen. Sämtliche Bandoaux — wie ersichtlich auf jeder Seite drei — werden über leichte, auf Kämmchen montirte Crespés (Unterbandeaux) von verschiedener Länge ausgeführt. Die hintere Frisur besteht in einer Flechte des eigenen Haars und einem künstlichen Chignon aus 3 Haarschleifen. Letzteres wird dicht über dem Beginne der Flechte befestigt und diese in der auf der Abbildung ersichtlichen Weise um und über das Chignon gelegt. Die Verzierung, ein Bouquet von Federn (panache) ist etwas an der linken Seite hinter der Scheitelfrisur angebracht, welche noch durch einzelne Schmucknadeln zwischen den Bandoaux gehoben wird. Ein Kamm mit entsprechendem Schild giebt der hintern Frisur ihre Vollendung.



Nr. 28. Häkel-Dessin zu wollenen Unterärmeln u. s. w.

rück; da jedoch das 2. Außenrändchen dieses à jour-Theils noch nicht vorhanden, so führt man stets das mittlere der 3 und 3 Picots mit je 6 L. ohne Anschlag aus und häkelt stets nach den 3 Picots erst 1 L., dann 3 f. M. auf die mittlen 3 M. des gegenüberliegenden Lustmaschenbogens der vorigen Tour, hiernach wieder 1 L. — eben so arbeitet man am Schluß dieser Tour 3 f. M. auf die dem festen Viereck zunächstliegenden 3 L. und setzt nun die Ausführung dieses festen Vierecks fert.

Nr. 27. Tapisserie - Dessin zum Feldstuhl u. s. w.



Erklärung der Zeichen: ■ schwarz, □ ponceau, ◻ hell kirchbraun, ◻ hell, ◻ mittel blaugrün, ◻ weiß, ◻ steingrau, ◻ goldgelbe, ◻ dunkelblaue Seide.

Theil im Verein mit dem daran schließenden festen Viereck auszuführen, macht man einen Anschlag von 45 M. (Maschen), und häkelt darauf zurück 44 f. M. (feste Maschen). Von diesen 44 M. bilden die 28 ersten das eine Außenrändchen des à jour-Theils, die 16 letzten gehören zum festen Viereck. Man arbeitet auf den 16 M. in hin- und zurückgehenden Touren, stets in die vorderen Maschenglieder stehend und die gleiche Maschenzahl beibehaltend. Vom Schluß der 4. Tour aus arbeitet man erst die 3 aneinander hängenden Sternfiguren des à jour-Theils folgender Art: \* 4 L. (Luftm.) 1 Picot (das Picot wird gebildet, indem man 5 L. und in die erste derselben 1 feste Kettenm. häkelt, so daß eine kleine Dese entsteht), nach dem Picot arbeitet man 4 L., zieht die Nadel aus der Schlinge und sticht mit ersterer in die 5. M. des aus 28 M. bestehenden noch frei hängenden Häkelrändchens, welches bei Beginn der Arbeit für den à jour-Theil vorbereitet ward; also in die 5. M. dieses Rändchens, von dem dichten Carreau aus gezählt, sticht man die Nadel, holt die heruntergelassene M. hindurch, arbeitet noch 3 L., alsdann 1 f. K. in die 2. L. vom ersten Picot an gezählt, und hat damit das 2. Picot vollendet und mit dem Rändchen verbunden. Man arbeitet wieder 1 L., dann 1 Picot (also im Ganzen 6 L. hintereinander), wieder 1 L. und wiederholt vom Zeichen (\*) noch 2 Mal, wobei man das je mittlere der 3 und 3 Picots in der beschriebenen Weise mit dem Rändchen verbindet, stets 8 M. Zwischenraum lassend. Man hat bei der 3. Wiederholung mit 1 L. geschlossen und arbeitet nun als Uebergang zu der zurücklaufenden, die 3 Sterne vollenden Tour, 1 Picot aus sechs L., welches, sobald schon ein vollendetes festes Viereck vorhanden ist, diesem in der Mitte eines Außenrändes anzuschlingen ist. Man arbeitet nun zu-

dem nach dem Zweck dieser Arbeit, deren gediegener Effect ihr das Zeugniß eines belohnenden Wertes giebt, ist die Stärke des Garnes zu bestimmen. In dreifachem Häkeltgarn von Nr. 40 oder 50 fällt die Arbeit in dem auf der Abbildung ersichtlichen Verhältnis aus; sie kann jedoch sowohl mit noch stärkerem, als mit feinerem Material ausgeführt, und in letzterem Fall als Imitation eines irischen Spinnwebes, zu Toilettenkissen, zum Ueberzug eines Taschentuchbehälters etc. verwendet werden. Wie ersichtlich, bildet das Dessin in Carreau eingeschlossene Rosetten, erstere bestehend aus à jour-Streifen, welche an den Kreuzpunkten wiederum von dichten Vierecken durchbrochen werden. Man arbeitet recht fest, und zwar zunächst die zu dem Carreau-Muster gehörenden einzelnen Theile, welche stets beim Häkeln selbst einer an den andern festgeschlungen werden. Um einen à jour-



Nr. 30. Coiffure à grande toilette. Vorderansicht.

**Gnipüre = Häkelarbeit.**

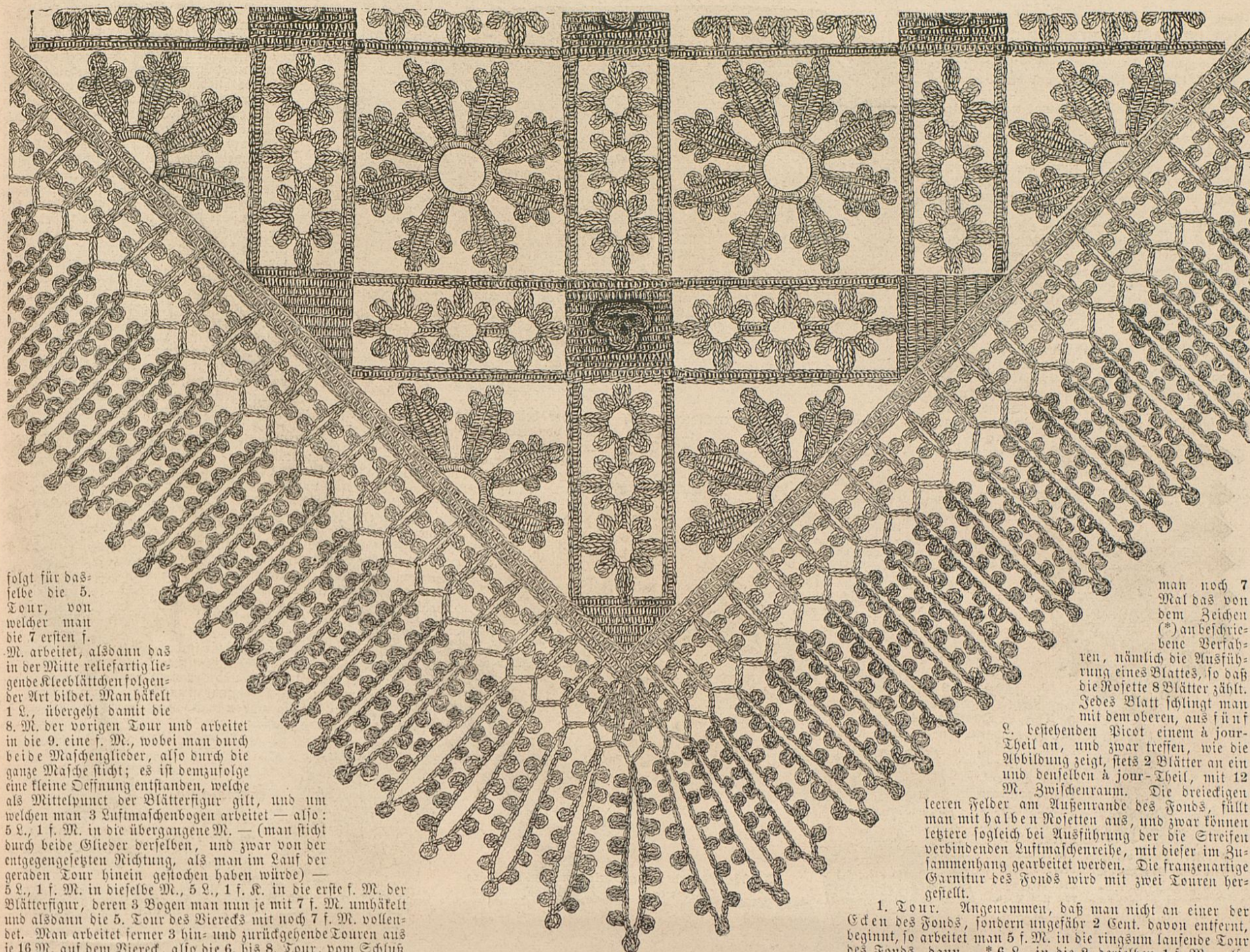
Zu Antimacassars, zu größeren und kleineren Decken u. s. w.

Hierzu die Abbildung Nr. 31.

Material: Dreifaches Häkeltgarn.

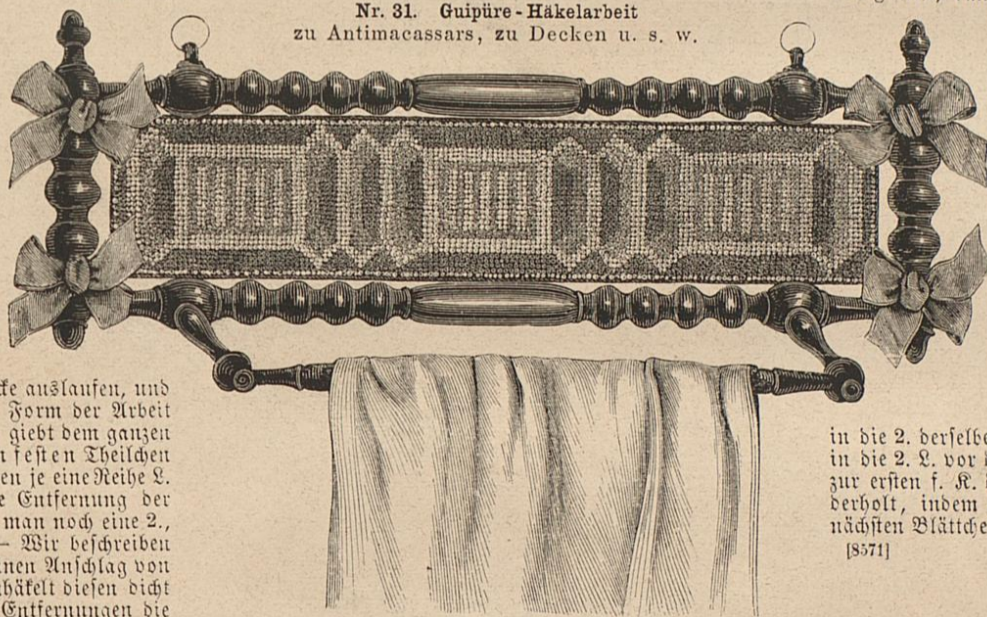
Je nach dem Zweck dieser Arbeit, deren gediegener Effect ihr das Zeugniß eines belohnenden Wertes giebt, ist die Stärke des Garnes zu bestimmen. In dreifachem Häkeltgarn von Nr. 40 oder 50 fällt die Arbeit in dem auf der Abbildung ersichtlichen Verhältnis aus; sie kann jedoch sowohl mit noch stärkerem, als mit feinerem Material ausgeführt, und in letzterem Fall als Imitation eines irischen Spinnwebes, zu Toilettenkissen, zum Ueberzug eines Taschentuchbehälters etc. verwendet werden. Wie ersichtlich, bildet das Dessin in Carreau eingeschlossene Rosetten, erstere bestehend aus à jour-Streifen, welche an den Kreuzpunkten wiederum von dichten Vierecken durchbrochen werden.

Man arbeitet recht fest, und zwar zunächst die zu dem Carreau-Muster gehörenden einzelnen Theile, welche stets beim Häkeln selbst einer an den andern festgeschlungen werden. Um einen à jour-



folgt für das-  
selbe die 5.  
Tour, von  
welcher man  
die 7 ersten f.  
M. arbeitet, alsdann das  
in der Mitte reliefartig lie-  
gende Kleeblättchen folgen-  
der Art bildet. Man häkelt  
1 L., übergeht damit die  
8. M. der vorigen Tour und arbeitet  
in die 9. eine f. M., wobei man durch  
beide Maschenglieder, also durch die  
ganze Masche sticht; es ist demzufolge  
eine kleine Oeffnung entstanden, welche  
als Mittelpunkt der Blätterfigur gilt, und um  
welchen man 3 Luftmaschenbogen arbeitet — also:  
5 L., 1 f. M. in die übergangene M. — (man sticht  
durch beide Glieder derselben, und zwar von der  
entgegengesetzten Richtung, als man im Lauf der  
geraden Tour hinein gestochen haben würde) —  
5 L., 1 f. M. in dieselbe M., 5 L., 1 f. M. in die erste f. M. der  
Blätterfigur, deren 3 Bogen man nun je mit 7 f. M. umhäkelt  
und alsdann die 5. Tour des Vierecks mit noch 7 f. M. vollendet.  
Man arbeitet ferner 3 hin- und zurückgehende Touren aus  
je 16 M. auf dem Viereck, also die 6. bis 8. Tour, vom Schluß  
der 8. Tour aus, 29 L. zu dem 2. Außen-  
rändchen des à jour-Theils; mit der 5., 14.  
und 23. dieser Luftmaschen schlingt man je  
ein großes Picot der 3 Sternfiguren an, und  
arbeitet alsdann 28 f. M. auf dem Anschlag  
zurück, gelangt so wieder zu dem festen Vier-  
eck und vollendet dasselbe mit noch 2 Touren.  
Vom Schluß der letzten Tour aus kann man  
sogleich wieder einen Anschlag zu einem der  
entgegengesetzt laufenden à jour-Theile bilden  
und diesen Anschlag mit der letzten Masche  
ebenfalls an ein festes Viereck befestigen, so-  
bald deren schon vollendete vorhanden sind.  
Für die weitere Ausführung des Carreaux-  
fonds wird nun die Abbildung eine genü-  
gende Richtschnur sein. Man ersieht daraus,  
daß die an den Außenrand treffenden Enden  
der Streifen anstatt in Vierecke, in feste Dreiecke  
auslaufen, und auch das Arrangement der Ecke,  
wie es die Form der Arbeit bedingt, zeigt  
deutlich die Abbildung. Man giebt dem ganzen  
Fond einen geraden Abschluß, indem man den  
festen Theilchen entlang f. M., zur Verbindung  
der Theilchen je eine Reihe L. häkelt, dabei  
jedoch genau die entsprechende Entfernung der  
Streifen-Enden berechnet; dieser Tour fügt man  
noch eine 2., ganz in f. M. zu arbeitende Tour hinzu.  
Wir beschreiben nun eine der Rosetten.  
Man macht dazu einen Anschlag von 16  
Maschen, schließt ihn zum Ring und umhäkelt  
diesen dicht mit f. M., dabei zugleich in  
regelmäßigen Entfernungen die 8 Blätter der  
Rosette bildend. Dies geschieht folgender Art:  
nach ungefähr 4 um den Ring gehäkelt f. M.  
arbeitet man — \* 7 L., darauf zurück 6 f. M., so daß die  
7. L. übergangen ist und die obere Spitze der  
Blattader bildet. Man arbeitet 1 feste Ketten-  
masche in die letzte um den Ring gehäkelt f. M.,  
läßt dabei jedoch den Faden unterhalb der Ader vorbeigehen  
und gelangt so nach der anderen Seite derselben,  
von wo aus man noch folgende Tour um die Ader  
ausführt: 4 f. M., 1 Picot, (d. h. 4 L., 1 f. M. in die  
letzte der 4 f. M., wobei man beide nach hinten  
liegende Glieder dieser Masche durchsticht) — 2 f. M.,  
1 Picot, 2 f. M., welche beide in die obere M. der  
Ader gehäkelt werden, 1 Picot aus fünf L., deren  
mitte man durch die 8. M. des Außenrändchens  
eines à jour-Theils zieht und so das Rosettenblatt  
an der betreffenden Stelle festschlingt; 2 f. M., 1  
Picot, 2 f. M., 1 Picot, 3 f. M., 1 f. M., 1 Picot, bei  
welcher man die letzte um den Ring gearbeitete  
f. M. mit durchsticht und so dem Blatt nach unten  
einen Schluß giebt; — 4 f. M. um den Ring, alsdann  
wiederholt

Nr. 31. Guipûre-Häkelarbeit zu Antimacassars, zu Decken u. s. w.



Nr. 32. Handtuch-Halter. Verkleinert.

man noch 7  
Mal das von  
dem Zeichen  
(\*) anbedrie-  
bene Verfab-  
ren, nämlich die Ausfüh-  
rung eines Blattes, so daß  
die Rosette 8 Blätter zählt.  
Jedes Blatt schlingt man  
mit dem oberen, aus fünf  
L. bestehenden Picot einem à jour-  
Theil an, und zwar treffen, wie die  
Abbildung zeigt, stets 2 Blätter an ein  
und denselben à jour-Theil, mit 12  
M. Zwischenraum. Die dreieckigen  
leeren Felder am Außenrande des Fonds,  
füllt man mit halben Rosetten aus,  
und zwar können letztere sogleich bei  
Ausführung der die Streifen  
verbindenden Luftmaschenreihe,  
mit dieser im Zusammenhang  
gearbeitet werden. Die franzenartige  
Garnitur des Fonds wird mit zwei  
Touren hergestellt.

1. Tour. Angenommen, daß man nicht an  
einer der Ecken des Fonds, sondern unge-  
fähr 2 Cent. davon entfernt, beginnt,  
so arbeitet man 5 f. M. in die ringsum  
laufende Tour des Fonds, dann — \* 6 L.,  
in die 2. derselben 1 f. M., also 1  
Picot bildend; 6 L., in die 2. derselben  
1 f. M. (das 2. Picot), 8 L., in die 4. der-  
selben 1 f. M., so daß vom 2. bis zu die-  
sem, dem 3. Picot, 3 L. Zwischenraum  
bleiben; 6 L., in die 2. derselben 1 f. M.,  
1 L., 1 f. M. Kettenm. in die letzte der 5  
an den Fond gearbeiteten f. M., 5 f. M.  
in die 5 folgenden M. des Fonds. — vom  
\* fortwährend wiederholt. An den Ecken  
des Fonds arbeitet man die hier be-  
schriebenen Blätter so dicht als mög-  
lich, damit die sich daran schließenden,  
mit der 2. Tour zu arbeitenden Franzen-  
theile nicht zu spärlich liegen.

2. Tour. \* 1 f. M. in die mitte der  
3 L. an der Spitze eines Blattes der  
vorigen Tour, 10 L., aus den 5 letzten  
derselben 1 Picot bildend, wie bei den  
Blättern der vorigen Tour; man arbeitet  
noch 14 Picots hintereinander, indem man  
sich stets 6 L. und in die 2. derselben 1 f. M.  
häkelt; alsdann 2 L., 1 f. M. Kettenm.  
in die 2. L. vor dem ersten der 15  
Picots, so daß noch 3 L. bis zur ersten  
f. M. dieser Tour übrig bleiben; 3 L. — vom  
\* wiederholt, indem man die nun  
folgende f. M. in die Spitze des  
nächsten Blättchens der vorigen  
Tour arbeitet.

in die 2. derselben 1 f. M. häkelt; alsdann 2 L., 1 f. M. Kettenm. in die 2. L. vor dem ersten der 15 Picots, so daß noch 3 L. bis zur ersten f. M. dieser Tour übrig bleiben; 3 L. — vom \* wiederholt, indem man die nun folgende f. M. in die Spitze des nächsten Blättchens der vorigen Tour arbeitet.

[8371]

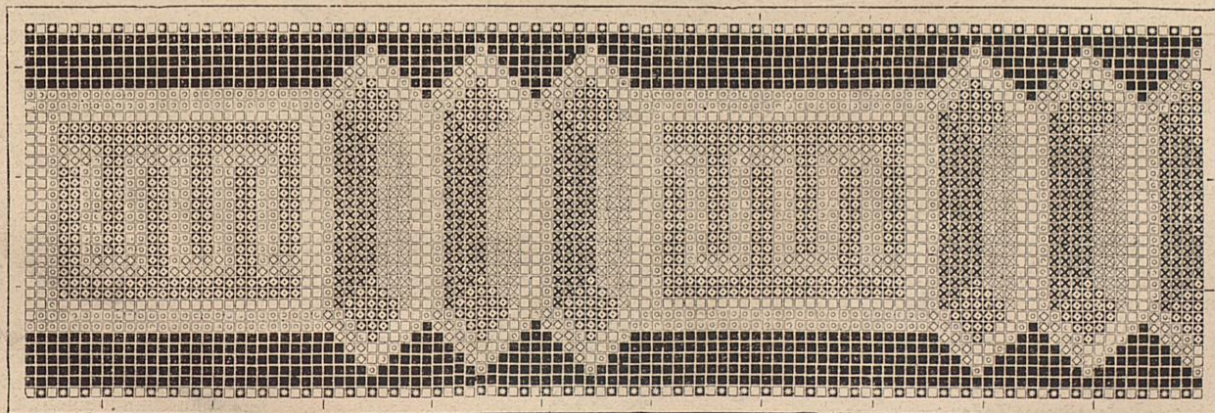
K.

**Handtuch-Halter.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 32 und 33.

Mater. Ein gedrehtes Gestell von braun oder schwarz polirtem Holz; feiner Canevas, Perlen in den bei der Erklärung der Zeichen angegebenen Farben.

Mit dem hier abgebildeten Handtuchhalter veranschaulichen wir unseren Leserinnen eine ebenso praktische als elegante Zierde eines wohl eingerichteten Toilettenzimmers.



Erklärung der Zeichen: ■ schwarz, ■ bronzebraun, ■ chocoladenfarbe, □ freideweiss, □ Kristall, □ Stahl, □ Gold, □ himmelblau.

Nr. 33. Tapisserie-Dessin zum Handtuch-Halter u. s. w.

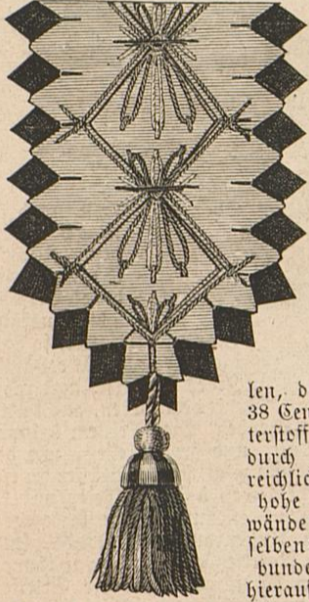
Dieser Handtuchhalter, in ähnlicher Weise konstruirt wie die schon länger bekannten und beliebten Kleiderhalter, zeigt wie diese einen gedrehten Holzrahmen, der eine Stückerlei umschließt; an dem unteren Theil des Rahmens befindet sich ein von 2 vorstehenden kurzen Stäben oder Armen gehaltener Querstab, der, wie es die Abbildung deutlich erkennen läßt, zum Auf- oder vielmehr Ueberhängen des Handtuchs dient. An unserm Original ist der obere Rahmen 46 Cent. lang und, ausschließlich der oberen Spitzen zu beiden Seiten, reichlich 12 Cent. hoch; die kurzen Arme des Querstabes haben eine Länge von 7 Cent. Wir glauben nicht, daß die Anfertigung eines solchen Ge-

stells einem Drehsler Schwierigkeiten machen wird, indessen wollen wir nicht unterlassen zu bemerken, daß die Tapissier-Manufactur von B. Sommerfeld, Leipzigerstr., jederzeit derartige Gestelle vorrätig hält und auf Verlangen versendet.

Zu der Stickerei-Verzierung, welche, wie es die Abbildung zeigt, nicht den ganzen inneren Raum des Rahmens füllend, nur an den 4 Ecken desselben angebracht ist, eignet sich besonders eine Perlenarbeit. Wir fügen der verkleinerten Ansicht des Handtuchhalters mit Abbildung Nr. 33 noch das Tapissier-Design der zu unserem Original verwendeten Perlenbordüre hinzu. Man versteht die vollendete Stickerei mit einem sehr steifen Futter, am besten mit einer leichten Papp-Unterlage und besetzt sie ringsum mit einer gedrehten Schnur. Einer solchen bedient man sich auch zur Befestigung der Stickerei an den Ecken des Rahmens, und garnirt diese alsdann mit Schleifen von etwa 2 Cent. breitem farbigen Tassetband.

Schließlich bemerken wir noch, daß das unter Nr. 33 gegebene Tapissier-Design sowohl mit größeren Perlen, als mit Zephyr- oder Castorwolle auf Canevas von entsprechender Stärke gearbeitet und in Verbindung mit Sammet- oder Plüschstreifen, zu Portieren, Teppichen, Fautenzern, Felsstühlen u. s. w. angewendet werden kann.

[9414. 9416 b]



Nr. 36. Theil einer Patte zum Fusskissen. Originalgröße.

sieht es zur größeren Haltbarkeit mit einem Lederüberzug.

Die obere Bekleidung des Kissens besteht zunächst aus einem viereckigen, die obere Fläche bedeckenden Fond von blauem Cashmir, welcher leicht wassirt und in Carreaur bildenden Linien durchstiept wird, deren Kreuzpunkte man mit kleinem Blumenlein verziert; letzterer ist auf der, einen Theil des Fonds in natürlicher Größe gebenden Abbildung Nr. 35 genau detaillirt. Das Durchstiepen der Carreaur geschieht mit weißer Zephyrwolle, jedes der 4 Blumenblättchen

wird, ebenfalls in weiß, durch 2 lose aufliegende Schlingen gebildet, die man an der Spitze mit einem kleinen, auf der Abbildung des in Ausführung begriffenen Querschnitts beschrifteten Querschnitt besetzt. Vollenbung und Ausschmückung erhalten die weißen Blumen durch je 4 lose aufliegende Stiche von bunter Seide, und einer in der Mitte besetzten schwarzen geschlossenen Perle, wobei es dem subjectiven Geschmack überlassen bleibt, entweder regelmäßig mit 2 Farben Seide abzuwechseln oder dieselben bunt durcheinander zu mischen. Zum bessern Verständniß der Arbeit zeigt Abbildung Nr. 35 eine der Pleinblumen ganz weiß noch ohne bunte Verzierung. Den so weit fertigen Fond umgiebt man mit einem breiten, über die Seitenwände herabreichenden Volant, der an jeder Seite in 2 tiefe Toffalten gelegt, an jeder der gerundeten Ecken mit 3 besonders aufgesetzten Tollen garnirt ist. Fig. 66 des hierzu gehörigen Schnittes giebt einen Theil des Volants, Fig. 67 eine der aufgesetzten Tollen; nach Fig. 66 schneidet man vier, nach Fig. 67 zwölf Theile

**Fusskissen.**

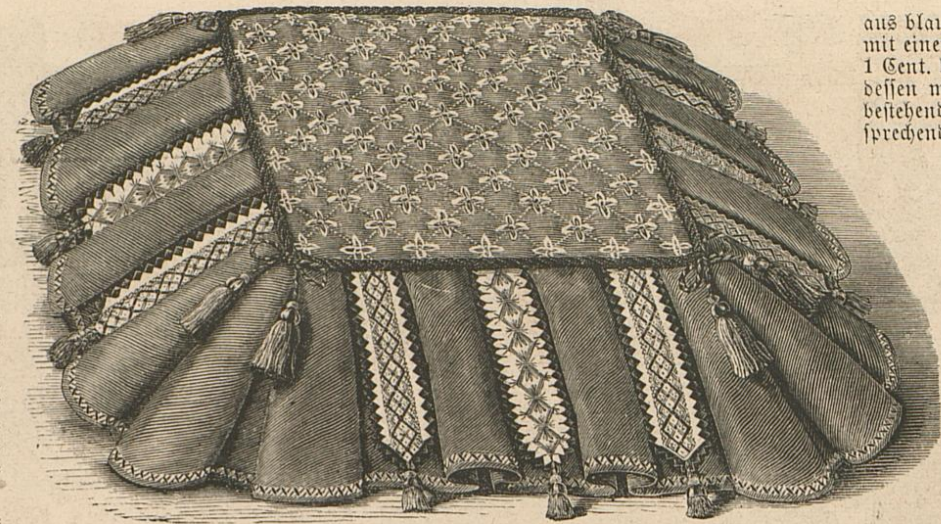
Hierzu die Abbildungen Nr. 34-37.

Der Schnitt des Volants befindet sich unter Nr. XV, Fig. 66 und 67. Rückseite des Supplements.

Material: Türkblauer Cashmir; schwarze und weiße Tuchstreifen; Gordonnet-Seide und Zephyrwolle in verschiedenen Farben; Futter, Schnur u. s. w.

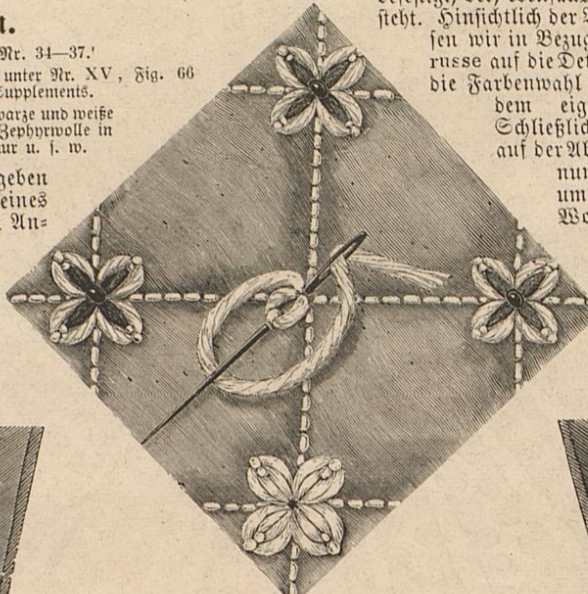
Mit Abbildung Nr. 34 geben wir die verkleinerte Ansicht eines originellen Fusskissens, dessen Anfertigung eine mühelose Unterhaltung und einen des Befalls sicheren Erfolg gewährt. Das Kissen selbst besteht zunächst aus 2 viereckigen Theilen, deren oberer 23 Cent., der untere 38 Cent. im Quadrat aus dichtem Futterstoff geschnitten wird, und welche

durch schräge, reichlich 13 Cent. hohe Seitenwände von demselben Stoff verbunden sind; hierauf polstert man dieses Kissen mit Koffhaaren und verleiht es durch Eleganz und



Nr. 34. Fusskissen.

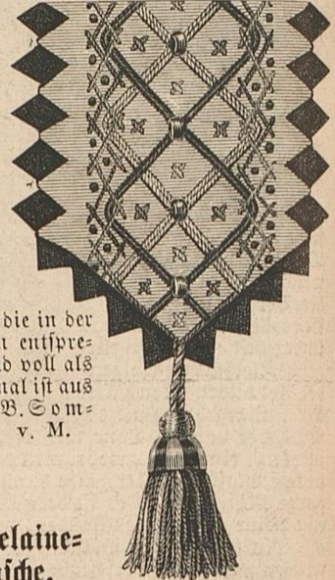
(Hierzu der Schnitt Nr. XV, Fig. 66 und 67. Rückseite des Supplements.)



Nr. 35. Ausführung der Stickerei zum Fond des Fusskissens. Originalgröße.

einer der beiden Seitenpaten in Originalgröße giebt. Dieselben sind sämtlich 14 Cent. lang, von weißem ausgezackten Tuch, mit point russe in bunter Seide verziert und auf einem schwarzen Tuchstreifen befestigt, der, ebenfalls ausgezack, ringsum etwas vorsteht. Hinsichtlich der Verzierung dieser Patten verweisen wir in Bezug auf die Ausführung des point russe auf die Detail-Abbildungen Nr. 36 und 37, die Farbenwahl der dazu erforderlichen Seide ist dem eignen Belieben anbeimgestellt. Schließlich besetzt man die Patten in der auf der Abbildung Nr. 34 ersichtlichen Ordnung am oberen Rande des Volants, umgiebt den Fond mit einer starken Wollschnur und garnirt jede der oberen Ecken des Kissens mit 2 durch eine Schurrschleife verbundenen Seidenquasten, die in der Farbe den Quasten der Patten entsprechen, jedoch doppelt so lang und voll als diese sein müssen. Unser Original ist aus der Tapissier-Manufactur von B. Sommerfeld.

[9403-5]



Nr. 37. Theil einer Patte zum Fusskissen. Originalgröße.

**Chatelaine-Tasche.**

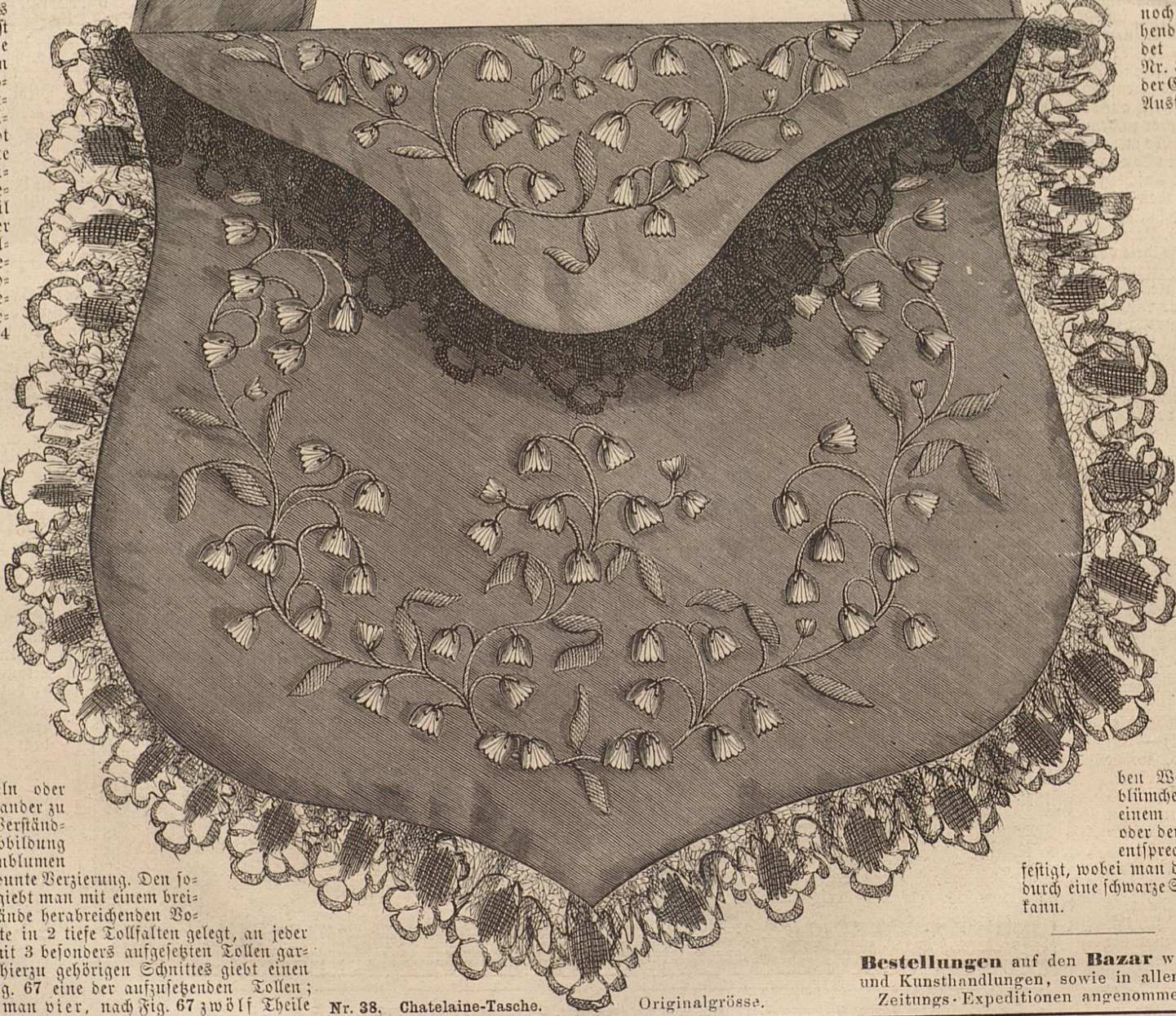
Hierzu die Abbildung Nr. 38.

Material: Lichtblauer schwerer Tasset, weiße Marselline, feine weiße Gordonnetseide, Fischschuppen, circa 2 Cent. breite schwarze Spitze.

Unter den immer noch in hoher Gunst stehenden Gürteltaschen bildet die durch Abbildung Nr. 38 veranschaulichte in der Eigenthümlichkeit ihrer Ausführung eine reizende Novität. Das graziose, aus Mailglöckchenzweigen bestehende Design wird in Plattstickerei ausgeführt, und zwar werden die Blättchen von weißer Seide, die Glöckchen von den Schuppen des Barsch gebildet, welche man, nachdem sie vorher in heißem Salzwasser gereinigt worden, an der oberen Rundung durchsticht und derartig aufnäht, daß die gezähnte Seite nach unten hängt; die Stengel sind ebenfalls von weißer Seide in Stielstick auszuführen. — Bei Zusammensetzung der Tasche versteht man dieselbe mit einem weißen Seidenfutter und rings um den Außenrand mit einer leicht gehaltenen schwarzen Spitze. — Die Bänder werden mit kleinen, in derselben Weise gestickten Streublümchen verziert und an einem entweder gleichartigen oder der Garnitur des Kleides entsprechenden Gürtel befestigt, wobei man den Anschluß derselben durch eine schwarze Spitzenrosette verbedeutet.

[9321]

v. M.



Nr. 38. Chatelaine-Tasche. Originalgröße.

Bestellungen auf den Bazar werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie in allen Post-Aemtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen und ausgeführt.

Hierbei Supplement: Schnittmuster enthaltend.